Sonntag, den 12. August 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 30 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 223 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; **Ausland:** monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzeczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** Wilhelm Prokop, Lipowa 2; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Johann Mühl, Szadkowska 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Eine traurige Bilanz.

Das Kriegsministerium und die fliegenden Särge.

Der gesunde Menschenverstand des polnischen Staatsbürgers mußte sich angesichts der unglaublich hohen Zahl von Flugzeugunfällen und Todesstürzen nach den Ursachen fragen und fand in der Presse auch die richtige Antwort hierfür. Prompt reagierte dann auch das Militärdepartement des Flugwesens und gab an Stelle Aufklärungen — Drohungen! Das Kriegsministerium wird in Zukunft auf dem Gerichtswege gegen die Zeitungen vorgehen, die etwa die Art des Apparates, seine Nummer oder Zugehörigkeit melden. Es wirft der Presse vor, nur aus Sensationsgründen (?) die häufigen Katastrophen zu besprechen und erklärt, daß sich Unfälle auch bei Automobilen und Eisenbahnen ereignen! Im übrigen geht das Schreiben auf keinerlei Vorwürfe ein und begnügt sich damit, höchst unsachlich die Presse zu beschimpfen. Sein Zweck ist, dieser einen Maulkorb umzubinden, damit die Oeffentlichkeit über die Häufigkeit der Todesstürze nicht in Unruhe gerät und zu allem, was beim Militär vorgeht, ohne eine Kritik Ja und Amen sagt.

Durch solche Drohungen aber lassen sich die Tatsachen nicht aus der Welt schaffen. Sind doch allein in den Monaten Juni und Juli 19 Flugzeugkatastrophen zu verzeichnen gewesen, wobei die Flugzeuge zum größtenteil in Trümmer gingen. Auch in diesem Monat sieht es böse um unsere Fliegerei aus. Am 2. d. M stürzte der Hauptmann Alexander Swicykowski mit einem Jagdapparat bei Krakau aus 200 Meter Höhe ab; der Pilot war sofort tot, die Maschine ist ein Trümmerhaufen. Am 1. d. M. stürzte infolge Versagens des Motors ein Flugzeug bei Lemberg ab. Die Leutnants Furman und Baranowski wurden lebensgefährlich verletzt, der Apparat ist völlig vernichtet. Am 2. d. M. machten zwei Piloten mit einem Wasserflugzeug bei Putzig „Kleinholz“, während sie selbst mit dem Leben davonkamen. Am 3. d. M. brach von einem Militärflugzeug in Petrikau während des Fluges ein Flügel ab, es fiel herab und war nur noch „Kleinholz“, der Pilot Kapitän Alexander Szweykowski tot. Bei dem Geschwaderflug der Kleinen Entente ist das Flugzeug „Lublin“ spurlos verschwunden. Schließlich muß man dann noch die beiden Amerikaflieger auf die Unfalliste setzen, die am 5. d. M. dem „Marschall Pilsudski“ die Flügel zerbrachen. Auch heute ist wieder ein Flugzeugunglück zu notieren, wie die nachstehende Meldung beweist. Alles in allem, eine recht traurige Aufstellung, trotz der Meinung des Kriegsministeriums, daß bei der polnischen Fliegerei alles in Ordnung sei.

Wieder ein fliegender Sarg abgestürzt.

Vorgestern stürzte während eines Uebungsfluges in der Nähe von Petrikau ein Militärflugzeug infolge Motordefekts ab. Bei der Landung überstürzte sich das Flugzeug, wobei es ganz zertrümmert wurde. Die Piloten kamen, wie durch ein Wunder, nicht zu Schaden.

Haben wir das notwendig gehabt?

Wir bringen nachstehend folgende im „Tag“ erschienene, nicht ganz unberechtigte Kritik des polnischen Ozeanfluges, aus dem nur zu deutlich ersehen ist, wie man im Ausland über den polnischen Versuch des Amerikafluges denkt; unter dem Titel „Unfughelden“ heißt es dort: „Der Rekordwahnsinn ist wohl eine der dümmsten Zeiterscheinungen. Da tanzen in Amerika Leute Hunderte von Stunden. Warum? Was haben sie erreicht, wenn sie am längsten getanzt, den Rekord gebrochen haben? Im besten Falle eine Akrobatenleistung. Vor ein, zwei Jahren wurde rekordgehungert. Das war noch zu verstehen, denn schließlich hat keiner dieser „Künstler“ gehungert, weil es ihm zu gut ging. Er tat es einzig und allein, um mit dem, wozu er gezwungen wurde, mit dem Hungern, Geld zu verdienen.

Dann kam die Ozeanfliegerei mit ihren zahllosen Opfern und den wenigen, die durch Zufall dabei nicht zugrunde gingen. Was war durch die wenigen gelungenen Flüge bewiesen? Doch auch nur, daß das Flugzeug von heute noch nicht geeignet ist, den Ozean zu überqueren. Denn es kommt ja nicht darauf an, daß es dem einen oder dem anderen gelingt, sondern auf die Feststellung, daß dieses Gelingen die Ausnahme ist.

Vernunft würde nun einen dicken Strich unter diese Experimentiererei und Ehrgeiz sich an die Arbeit machen, wenn schon einmal über den Ozean geflogen werden muß, durch Verbesserung des Flugzeuges den Gefahrenkoeffizient zu verringern.

Da aber hat sich der N a t i o n a l i s m u s der Ozeanfliegerei bemächtigt und was der anpackt, ist von vornherein verfehlt und zum Untergange verurteilt. Zwei edlen Polen hat es keine Ruhe gegeben. Sie mußten sich auch eine Kanone kaufen und sich selbständig machen. Wie heißt ein polnisches Flugzeug, das über den Ozean fliegen soll? Polen oder Pilsudski. Sie entschieden sich für Pilsudski. Und um zu zeigen, daß edle Polen nicht nur über den Ozean fliegen, sondern dabei auch noch ein Bravourstückerl vollbringen können, steckte jeder von ihnen ein Brathünerl und eine Flasche Champagner in die Westentasche, statt wirklich notwendigen Proviants. Und nun konnte es losgehen.

D a s i s t k r a s s e r U n f u g, i s t e i n e B e l ä s t i g u n g d e r M i t w e l t. Wenn die Herren aus nationalistischem Ueberschwang Selbstmord begehen, sollen sie es im stillen Kämmerlein machen. Diese Kunststückchen entbehren jeden Witzes und jeden Wertes. Es ist eine mißgeleitete, eben eine nationalistische Jugend, die ihr Leben für das Nichts in die Schanzen schlägt. Es ist schade um diesen Ueberschwang, um die vielleicht echte Begeisterung, Energie und Ausdauer, die in diesen jungen Leuten steckt, ob es nun Polen, Deutsche, Franzosen oder Amerikaner sind. Alle diese Fähigkeiten und Begabungen wären tausend, ja hunderttausendmal besser und fruchtbringender zu verwenden, mit einem viel geringeren Aufwand, als dieses mißverstandene Heldentum beansprucht“.

Der heutige Kongreß der Legionäre in Wilna.

Der heute in Wilna stattfindende Kongreß der polnischen Legionäre hat wegen der Teilnahme fast sämtlicher Kabinettsmitglieder mit dem Marschall Pilsudski an der Spitze große politische Bedeutung. Marschall Pilsudski ist gestern früh um 9.55 Uhr aus Warschau abgereist. Mit demselben Zuge sind auch die anderen Minister, die höheren Beamten und die Generalität nach Wilna gefahren . Es wurden besondere Züge nach Wilna eingeschaltet, um die Teilnehmer alle befördern zu können.

Der Verfassungsfeiertag in Deutschland.

Im ganzen Deutschen Reiche wurde gestern der 9. Jahrestag der Weimarer Verfassung feierlich begangen. Berlin war äußerst reich mit den Reichsflaggen Schwarz-Rot-Gold geschmückt. Um 12 Uhr mittags fand im Reichstag eine große Feier der Reichsregierung statt, an der u. a. sämtliche Reichsminister, die Unterstaatssekretäre und das Reichstagspräsidium teilnahmen. Die Festrede hielt der frühere Reichsjustizminister Dr. Radbruch, worauf Reichskanzler Müller-Franken noch eine Schlußansprache hielt. Abends 8.30 Uhr fand in der Krolloper in Berlin eine gemeinsame Feier der Reichsregierung, Preußens und der Stadt statt. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Böß. Nach der Feier begaben sich die Minister nach dem Platz der Republik, wo sie dem Vorbeimarsch des Fackelzuges zuschauten.

Aehnliche Feiern fanden in allen großen Städten des Reiches statt, die überall äußerst imposant verliefen. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Verfassungsfeier in Magdeburg, wo Reichsinnenminister Severing eine Ansprache über den tieferen Sinn der Weimarer Verfassung hielt.

Auch in Wien hielt die deutsche Kolonie eine Verfassungsfeier ab, zu der der österreichische Außenminister erschienen war.

Die Kroaten fordern Autonomie.

Die Trauer der Kroaten um Raditsch.

W i e n, 11. August. Wie die „Stunde“ aus Agram meldet, wurde in der Sitzung der vereinigten bäuerlich demokratischen Partei am Freitag ein Aufruf ausgearbeitet, in dem für Kroatien als das „Land einer Nation von einer tausendjährigen geschichtlich, ethnographischen und verfassungsrechtlichen Einheit“ eine eigene Landesgesetzgebung, Autonomie in der Verwaltung und in den Finanzen gefordert und weiterhin verlangt wird, daß in der gemeinsamen Gesetzgebung die Hegemonie der Serben aufhöre.

A g r a m, 11. August. Die bäuerliche demokratische Koalition hielt am Sonnabend im Sitzungssaal des ehemaligen kroatischen Landtags eine Trauersitzung ab. Den Vorsitz führte der zum Nachfolger Raditsch' ausersehene bisherige Vizepräsident der kroatischen Bauernpartei Dr. Macek. In seiner Rede, deren maßvoller Ton allgemein auffiel, pries Dr. Macek Raditsch als den Verteidiger der Kleinen und Unterdrückten und gelobte, daß die Partei seinem Beispiel folgen werde. Raditsch habe den kroatischen Bauernstand zu einem herrschenden Volk mit eigenen Rechten und eigener Selbstverwaltung erheben wollen. Das kroatische Bauerntum dürfe nicht geknechtet werden. Es habe ein Recht auf eigenes freies Leben. Raditsch habe von vornherein die Gleichberechtigung der Kroaten mit den Serben gefordert. Die staatliche Gemeinschaft sei nicht dazu da, um dem einen Volk zugunsten des anderen die Freiheit zu nehmen, sondern dazu da, die Freiheit eines jeden Volkes sicherzustellen. Sonst arte die Freiheit in Tyrannei aus und müsse früher oder später zusammenbrechen. Raditsch habe den Imperialismus seines Brudervolkes nicht ertragen können. Deshalb habe er den Kampf gegen den serbischen Imperialismus geführt. Diese Politik habe er bis zuletzt nicht verlassen. Raditsch sei der Führer des kroatischen Volkes und so unsterblich wie dieses selbst. Das kroatische Volk werde ihm treu bleibeen und sei bereit, jedes Opfer zu bringen bis zum endlichen Siege.

Hierauf begab sich die ganze Versammlung, von einer großen Menschenmenge begleitet, in geschlossenem Zuge nach dem Heim der Bauernpartei, wo sie am Sarge Raditsch' in stiller Andacht niederknieten. Die Kundgebung verlief ohne jeden Zwischenfall.

Die Anwesenheit der Belgrader Parlamentarier nicht erwünscht.

B e l g r a d, 11. August. Die Belgrader Parlamentarier werden an dem Leichenbegängnis nicht teilnehmen, da ihre Anwesenheit durch die kroatische Bauernpartei als nicht erwünscht bezeichnet wurde. Die schroffe Absage seitens der Kroaten hat hier sehr niederschlagend gewirkt. Man betrachtet dies als ein Zeichen, daß es ungewöhnlich schwer sein wird, einen Ausgleich mit den Kroaten zu finden.

Agram in Trauer.

A g r a m, 11. August. Vor dem Bauernheim am Zrynyi-Platz staut sich am Sonnabend eine unabsehbare Menge, die noch einmal ihren toten Parteiführer sehen will. Die Ordnung auf der Straße wird von bewaffneten kroatischen Turnern aufrecht erhalten. Nach stundenlangem Harren werden die Leute in Doppelreihen in das Gebäude hineingelassen. Es sind meist Bauern und Bäuerinnen in Nationaltracht erschienen mit Trauerbändern, dazwischen bemerkt man barfüßige Burschen und Arbeiter, die für eine Stunde ihren Betrieb verlassen haben. Stille und Trauer herrschen in der Menge. Auf den Treppenabsätzen brennen umflorte Lampen. Der Zug steigt langsam zum ersten Stockwerk hinauf, kein Wort, kein Zuruf unterbricht die Stille. Im großen Sitzungssaal ist Raditsch aufgebahrt. Tausende von Kränzen füllen den Saal. Der in Schwarz und Gold gehaltene Sarg ist offen und so aufgestellt, daß die Eintretenden die Leiche sehen können. Zu beiden Seiten

des Sarges steht die Ehrenwache, die aus Abordnungen verschiedener Vereine zusammengesetzt ist; obenan 2 schwarzgekleidete Frauen, Vertreterinnen der kroatischen Frauenvereine, dann kommen Turner mit gezogenen Säbeln, Bauern in Landestracht und bewaffnete Studenten in Schwarz. In derganzen Stadt ist kein Haus ohne schwarze Fahne, kein Schaufenster, das nicht schwarz verhängt ist und das umflorte Bild Raditsch' zeigt.

Trauersitzungen aller Vereine in Agram

Agram, 11. August. Am Sonnabend werden in Agram Trauerversammlungen aller Vereine stattfinden, um über die Teilnahme an dem Leichenbegängnis für Stefan Raditsch zu beraten. Die Kroatische Bauernpartei hat für Sonntag eine große Trauerversammlung unter Vorsitz von Pribitschewitsch angesagt.

Geplante Attentate der Komitatschi in Agram.

Agram, 11. August. Die Gattin des kroatischen Parteiführers Pribitschewitsch hat ihrem Manne mitgeteilt, sie wisse bestimmt, daß eine Person aus Belgrad nach Agram kommen wird, um ein Attentat auf ihn zu verüben. Auf dem Agramer Bahnhof werden alle eintreffenden Fremden einer strengen Leibesvisitation unterzogen.

Wien, 11. August. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Agram, die dortige Polizei sei von der Belgrader Präfektur verständigt worden, daß sich der ehemalige serbische Komitatschi-Führer Katovitsch mit drei seiner Anhänger nach Agram begeben habe, um den Mord an dem serbischen Journalisten Ristovitsch sowie andere Terrorakte zu rächen. So sei von ihnen auch ein Anschlag auf das kroatische Blatt „Hroat" geplant. Heute mittag erschienen Beamte der Agramer Polizei in der Redaktion des genannten Blattes und ersuchten die Angestellten, das Haus zu verlassen, das dann von der Polizei besetzt und umstellt wurde. Es ist der Polizei jedoch nicht gelungen, die vier angekündigten Komitatschi ausfindig zu machen. In Agram herrscht große Empörung.

Empfänge beim Reichspräsidenten Hindenburg.

Berlin, 11. August. Reichspräsident von Hindenburg nahm heute den Vortrag des Reichskanzlers Müller-Franken entgehen und empfing ferner den deutschen Botschafter in Washington von Prittwitz und Gaffron.

Kongreß der Internationalen Studenten-Vereinigung.

Die Eröffnung.

Paris, 11. August. In dem großen Hörsaal der Sorbonne wurde heute unter Vorsitz des Senators und ehemaligen Unterrichtsministers Henry Jouvend in Anwesenheit von Delegierten aus mehr als 48 Staaten der Kongreß der Internationalen Studenten-Vereinigung eröffnet.

Kellogg-Pakt — aber keine Abrüstung.

Eine Erklärung des Präsidenten Coolidge.

Neuyork, 11. August. Präsident Coolidge hat neuerlich wieder Stellung zu dem Kellogg-Pakt genommen und sich dahin geäußert, daß der Kellogg-Pakt keinesfalls eine Heeres- undFlottenabrüstung für die Vereingten Staaten bedeuten dürfe. Er hat aber nichts mit der nationalen Verteidigung zu tun.

Eisbrecher „Krassin" in Stavanger.

Stavanger, 11. August. Der Eisbrecher „Krassin" ist heute vormittag, von zahlreichen Dampfern, Motorbooten und Flugzeugen begleitet, in den hiesigen Hafen eingelaufen. Der russische Filmoperateur Blaustein gewährte dem Vertreter der von „Norsk Telegrambyra" eine Unterredung, in der er erklärte, daß er seinerzeit etwa 400 Meter Filmaufnahmen von der Gruppe Mariano gemacht und sie zur Entwicklung nach Rußland gesandt habe. Das russische Flugzeug sei zur Zeit der Aufnahmen in Höhe von 60 bis 200 Metern geflogen. Bei der schnellen Fahrt hatte aber nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden können, ob sich 2 oder 3 Personen auf dem Eise befanden. Der Leiter der russischen Hilfsexpedition Samoilow äußerte, daß die Italiener zweifellos alles, was in ihren Kräften stand, getan hätten, um die Expedition zu einem glücklichen Abschluß zu bringen. Er gab der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß Amundsen noch am Leben sei.

Die furchtbare Vulkankatastrophe in Niederländisch-Indien.

2000 Todesopfer auf Paloe.

Nach den letzten Meldungen aus Batavia hat der Ausbruch des Rokatinda-Berges auf Paloe Todesopfer weit über die anfänglichen Schätzungen hinaus gefordert. Bisher haben 2000 Eingeborene den Tod in den glühenden Lavamassen oder in der mit dem Vulkanausbruch gepaarten Springflut gefunden. Die Zahl der Verwundeten steht nicht annähernd fest. Sie dürfte 1000 übersteigen. Nähere Einzelheiten über die furchtbare Naturkatastrophe liegen, so wird uns auf Anfrage an amtlicher Stelle im Haag mitgeteilt, bisher nicht vor.

Das Millionenheer der Internationale.

6 600 000 Mitglieder und 1181 Abgeordnete gehören der Sozialistischen Arbeiter-internationale an.

Der fünfte Tag des Internationalen Kongresses war überaus arbeitsreich. Das Plenum tagte sowohl am Vormittag wie am Nachmittag. Zum Teil hielten gleichzeitig die Kommissionen Sitzungen ab, um ihre Beschlüsse endgültig zu formulieren, soweit dies am Mittwoch noch nicht gelungen war.

Vordem hatte die Genossin Juchacz (Deutschland) den Bericht überdie Frauenkonferenz erstattet, deren Resolutionen vom Kongreß zur Kenntnis genommen wurden.

Endlich hatten Friedrich Adler als Sekretär und van Roosbroek als Kassierer der S. A. J. den Bericht der Organisationskommission erstattet. Beide, insbesonder Dr. Adler, wandten sich scharf gegen die Versuche der Kommunisten, unter der Maske der Einheitsfront Mitglieder der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in bolschewistische Propaganda-Organisationen, wie die „Rote Hilfe", die „Liga für koloniale Unterdrückung" und dergleichen einzuspannen. Die Statuten der Internationale werden in diesem Punkt eine verschärfte Fassung erhalten. Das ist schon deshalb notwendig geworden, weil z. B. einzelne Mitglieder der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands immer wieder trotz wiederholter Versprechung an solchen moskowitischen Aktionen teilnehmen. Die überaus scharfe Zurückweisung der bolschewistischen Spaltungstaktik durch den internationalen Sekretär wurde wiederholt mit demonstrativem Beifall des Kongresses unterstrichen. Die stolzen Zahlen, die Adler in seiner Rede anführte, zeugten von der Stärke der Sozialistischen Internationale, an der auch die neue Offensive der Kommunisten zerschellen wird:

6 600 000 Parteimitglieder sind in der S. A. J. organisiert.

25 Millionen Wähler stehen hinter den Parteien der Internationale und haben 1181 Abgeordnete in die verschiedenen Parlamente geschickt, d. h. 20 Prozent aller in der Welt gewählten Abgeordneten, und 354 Tageszeitungen stehen auf dem Boden der Sozialistischen Internationale.

Damit waren bereits drei von den sechs Punkten der Tagesordnung erledigt. Ein vierter Punkt wurde in der Nachmittagssitzung des Plenums ebenfalls zu Ende geführt, die Kolonialfrage. An der von der Spezialkommission ausgearbeiteten Resolution ist nur wenig geändert worden. Diese Resolution wurde von dem Vorstzenden der Kommission, dem ehemaligen Gouverneur von Jamaika und Staatssekretär für Indien in der Arbeiterregierung Macdonalds, Lord Olivier, begründet. Man braucht nicht darüber zu erschrecken, daß ein Lord auf einem sozialistischen Kongreß eine führende Rolle spielt. *Man* erfuhr aus Oliviers Munde, daß er bereits 1895 in Zürich als britischer Delegierter an dem damaligen Internationalen Sozialistischen Kongreß teigenommen hatte. Die Resolution, die er begründete, wendet sich gerade

gegen den britischen Kolonialimperialismus

in besonderes scharfen Wendungen und mit kühnen Forderungen. Ein farbiger Delegierter der französischen Kolonie Madagaskar, der der französischen Delegation angehört, überbrachte den Dank aller eingeborenen kolonialen Bevölkerungen für den Kampf, den der internationale Sozialismus durch diesen neuen Beschluß zugunsten der unterdrückten Kolonialvölker aufgenommen hat.

Inzwischen haben auch die politische Kommission und die Abrüstungskommission ihre Arbeiten beendet, die durch manche überflüssige Zwischenfälle am Mittwoch erschwert worden waren. Aus der politischen Kommission wurde die Frage Rheinlandräumung insofern vorweggenommen, als der Sekretär der französischen Partei, Genosse Paul Faure, am Nachmittag im stark besetzten Plenum des Kongresses eine wichtige Erklärung im Namen der gesamten französischen Delegation abgab. Er betonte, die beiden politischen Kommissionen hätten übereinstimmend beschlossen, die Frage der Rheinlandräumung wegen ihrer Wichtigkeit zum Gegenstand einer besonderen Erklärung durch die französische Delegation zu machen. Auf einstimmigen Beschluß seiner Delegation sei er beauftragt, mitzuteilen, welcher Art die Haltung der französischen Sozialisten zu diesem wichtigen Problem war, sei und bleibe. Der Redner verlas dann die bekannte Entschließung des letzten Parteitages der französischen Sozialisten vom 14. und 15. Juli und das Wahlmanifest der Sozialistischen Partei Frankreichs. Darin wird die Besetzung fremder Gebietsteile grundsätzlich verurteilt und die

sofortige, bedingungslose Räumung des Rheinlandes

verlangt. Paul Faure schloß seine Ausführungen: Ich füge dieser Verlesung hinzu, daß der Text des Wahlmanifestes und der Entschließung von einem Parteitag beschlossen wurde, auf dem alle Richtungen, jede Schattierung unserer Partei, vertreten war. Sie ist einstimmig von der Gesamtheit der französischen Sozialistischen Partei gutgeheißen worden. (Langanhaltender Beifall und Händeklatschen).

Der Kongreß der Internationale geschlossen.

Brüssel, 11. August. Die dritte Tagung der Sozialistischen Arbeiterinternationale wurde heute mittag durch die Verlesung einer an die Arbeiterschaft der Welt gerichtete Kundgebung durch den früheren belgischen Außenminister Vandervelde abgeschlossen. Die Schlußworte für Deutschland sprach Otto Bauer. Der Franzose Auriol sprach sich im Namen der französischen Sozialisten nochmals für die baldige und bedingungslose Räumung des Rheinlandes aus. Nach weiteren Reden des Engländers Landsbury und des Amerikaners Crampton wurde die Weltkundgebung genehmigt, worauf der Kongreß geschlossen wurde.

Kommunistische Umtriebe in Lodz

Aufdeckung einer kommunistischen Organisation.

In der vergangenen Nacht hat die Lodzer kommunistische Organisation eine rege Propagandatätigkeit innerhalb des Gebietes der Stadt Lodz unternommen. In verschiedenen Teilen der Stadt wurde auch versucht, kommunistische Fahnen mit besonderen Aufschriften an Telephonsäulen zu hissen und Maueranschläge anzubringen. Die von dieser kommunistischen Aktion genau unterrichtete politische Polizei bemühte sich, alle Versuche der Kommunisten zu stören bezw. von vornherein zu vereiteln. An der Ecke Zagajnikowa- und Cegielniana-Straße verhafteten die Organe der politischen Polizei zwei junge Burschen namens S. Winter und T. Henig, die einige kommunistische Transparents bei sich trugen. Beide Burschen wurden dem Polizeikommando übergeben. In derselben Zeit stießen auf der Wulczanskastraße, nahe der Radwanska, einige Polizisten auf 3 Personen, die versucht hatten, mit Oelfarben kommunistische Losungsworte an die Häusermauern zu malen. Beim Anblick der Polizei ergriffen die Täter die Flucht, konnten aber dennoch festgenommen werden. Während des Verhörs der Verhafteten ist es der Polizei gelungen, einer großen kommunistischen Jugendorganisation auf die Spur zu kommen. Es stehen zahlreiche Verhaftungen bevor.

Kündigung des Vertrages in der Textilindustrie noch vor dem 15. August?

Wie wir erfahren, finden im Zusammenhang mit der Absicht, eine neue Lohnaktion einzuleiten, morgen Sitzungen der Hauptverwaltungen aller drei Fachverbände in Lodz statt. Auf diesen Sitzungen sollen engültige Beschlüsse gefaßt werden. Die Sitzungen wurden für morgen angesetzt, damit die Verbände noch die Möglichkeit haben, die Verträge vor dem 15. zu kündigen, da ja im Sinne dieser Verträge eine Kündigung vor dem 15. eines jeden Monats erfolgen muß, widrigenfalls die Verträge automatisch einen weiteren Monat Gültigkeit haben. Nach der Kündigung sollen in den Fabriken Arbeiterversammlungen abgehalten werden, um die Arbeiter für den Streik vorzubereiten. Außerdem soll eine gemeinsame Sitzung der drei Verbände einberufen werden, damit eine einheitliche Aktion erzielt wird. (p)

Die Ernte des roten Hahns.

Bis jetzt 6000 Gehöfte in diesem Jahre niedergebrannt.

Nach einer Zusammenstellung interessierter landwirtschaftlicher Kreise sind seit Anfang dieses Jahres im ehemaligen Kongreßpolen, Kleinpolen und in den Ostgebieten im ganzen nicht weniger als 6000 Gehöfte niedergebrannt. 70 Großbrände kamen in dieser Zeit vor, wobei ganze Ortschaften eingeäschert wurden. Die Allgemeine Versicherungsanstalt hat an Versicherungssummen 6 585 000 Zloty ausgezahlt, wovon der Schaden allein für die Großfeuer 2 535 000 Zloty beträgt. Die Brände sind meistens durch Blitzschlag und unvorsichtiges Umgehen mit Feuer entstanden.

* * *

Erst vorgestern wieder ist im Dorfe Rzensnia Polska bei Lemberg ein Feuer entstanden, das bald auf die benachbarten Häuser übergriff und 10 Gehöfte einäscherte. Der ganzen Ortschaft drohte noch außerdem große Gefahr, da sich in der Nähe Munitionslager befinden. Der Schaden beziffert sich auf einige zehntausend Zloty.

Wie werden die Unterstützungen an die Kopfarbeiter ausgezahlt. Wie bereits berichtet, hat das Versicherungsamt für Kopfarbeiter in Warschau am 1. August von den Arbeitslosenfonds die Akten derjenigen arbeitslosen Kopfarbeiter übernommen, die nach dem 1. Januar d. J. vom Arbeitslosenfonds Unterstützungen bezogen haben. Wie uns die Verwaltung des Lodzer Arbeitslosenfonds mitteilt, wird das Versicherungsamt in Warschau auf Grund der verpflichtenden Vorschriften seinen Entscheid über die Nichtentrichtung der Unterstützungen herausgeben und den Krankenkassen übersenden, die davon den interessierten Personen schriftlich Mitteilung machen wird. Die Unterstützungen werden von der Krankenkasse innerhalb einiger Tage nach Erhalt des Entscheids ausgezahlt, nachdem die Unterstützungsberechtigten eine Bescheinigung des Arbeits-

vermittlungsamtes, Abteilung für Kopfarbeiter, eingereicht haben, daß sie während eines ganzen Monats nicht gearbeitet haben und Arbeit nicht finden können. Die Auszahlungen werden durch die Krankenkasse jeden Monat erfolgen. Gleichzeitig mit der ersten Auszahlung wird der Unterschied zwischen den vom Arbeitslosenfonds gezahlten und der vom Versicherungsamt zugebilligten Krediten zur Auszahlung gelangen. Es ist deshalb unnötig, daß irgendwelche Reklamationen eingereicht werden. Neue Gesuche um Unterstützungen müssen an die Krankenkasse gerichtet werden. Vom Augenblick der Registrierung müssen sich die Arbeitslosen zwecks ständiger Kontrolle zweimal in der Woche melden. (p)

Intervention der Kopfarbeiter wegen der Einstellung der Unterstützungen. Vorgestern begab sich ein Delegierter der Zwischenverbandskommission der Kopfarbeiter nach Warschau, um im Versicherungsamt wegen der Einstellung der Unterstützungen für die arbeitslosen Kopfarbeiter zu intervenieren. Das Amt teilte dem Delegierten mit, daß die Auszahlung deshalb eingestellt wurde, weil das Material von den einzelnen Arbeitslosenfonds noch nicht gesichert worden sei. Jetzt würden die Akten des Warschauer Arbeitslosenfonds bearbeitet, worauf erst Lodz an die Reihe kommt. Schon Anfang September werde die Lodzer Krankenkasse eingehende Instruktionen erhalten und sofort mit der Auszahlung beginnen. (p)

Der Bezirksrat der Kopfarbeiter und die Wahlen in die Krankenkasse. Vorgestern fand eine Sitzung des Bezirksrates der Kopfarbeiter statt, auf der die Frage der bevorstehenden Krankenkassenwahlen besprochen wurde. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, eine eigene Kandidatenliste aufzustellen. Da der Rat Mitglied der Zwischenverbandskommission der Kopfarbeite ist, wird der Bezirksrat in der nächsten Sitzung der Kommission die Frage der Wahlen zur Sprache bringen. Falls die einzelnen Verbände keinen Widerstand leisten, wird der Beschluß der Aufstellung einer eigenen Liste in die Tat umgesetzt. Sollte jedoch ein Verband dagegen sein, dann wird der Rat zugunsten der Kommission auf die eigene Liste verzichten. (p)

Das 3. Freikonzert im Staszicpark. Das 3. Volkskonzert aus dem vom Kultur- und Bildungsausschuß organisierten Konzertzyklus findet heute, Sonntag, nachmittag um 3 Uhr im Staszicpark (Narutowicza 70) statt. Als Solistin tritt auf Helena Fotyga (Gesang), das philharmonische Orchester steht unter Leitung des Prof. Kaz. Wilkomirski. Das Programm umfaßt folgende Nummern: 1. Teil. 1. Wagner — Ouvertüre „Polonia", 2. P. Mascagni — Phantasie aus der Oper „Des Dorflers Rittertum", 3. P. Czajkowski — „Italienische Kaprice" 2. Teil. 4. A. Rubinstein — „Tanz der Jungfrauen aus Kaschmir", 5. C. Saint-Saens — Arie aus dem 3. Akt der Oper „Simson und Delila", 6. E. Grieg — zwei Lieder: „Der Schwan" und „Ich liebe dich", 7. Gounod-Bach — „Ave Maria", 8. Wagner-Ouvertüre zu „Tanhäuser". — Der Eintritt ist frei. Das nächste Konzert veranstaltet das Orchester der T. U. R. am 19. August im Quellpark an der Rokicinskastraße.

r. **Frau Natalie Dietrich** Witwe des vor drei Jahren verstorbenen Lodzer Hausbesitzers Albert Dietrich und Mutter des Konsistorialrats Pastor Julius Dietrich, begeht heute, Sonntag, noch bei vorzüglicher Rüstigkeit, ihren 80. Geburtstag. Den vielen Glückwünschen, die ihr aus diesem Anlaß zuteil werden, gesellen wir auch den unsrigen bei. Möge ihr noch ein langer ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

Feuer. In der Spinnerei von Gotlibowski in der Senatorska 25 entstand vorgestern infolge Heislaufens des Motors ein Brand. Sofort wurde die Feuerwehr benachrichtigt, deren 4. u. 2. Zug in kurzer Zeit zur Stelle waren. Nach halbstündiger Tätigkeit gelang, es das Feuer zu löschen. (p)

Opfer der Autoraserei. Auf dem Platz Wolnosci ereignete sich gestern wieder einmal ein schwerer Autounfall. Als der Wschodnia 40 wohnhafte Abram Bratstein die Straße überschreiten wollte, kam ein Auto in voller Fahrt angefahren und riß ihn mit. Der Ueberfahrene kam so unglücklich zu Fall, daß ihm zwei Rippen gebrochen wurden und er eine Gehirnerschütterung davontrug. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und überführte ihn in völlig hoffnungslosem Zustande nach dem St. Josefs-Krankenhaus. — An der Ecke Zeromskiego und 6. Sierpnia wurde der Slowianska 7 wohnhafte 29 Jahre alte Romuald Zielinski von einem Wagen überfahren, wobei er allgemeine Körperverletzungen davontrug. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und schaffte ihn nach Hause. (p)

Ueberfallen. In der Przejazd 73 wurde der Zagajnikowa 53 wohnhafte 21 Jahre alte Tadeusz Pyl von zwei unbekannten Männern überfallen, die ihm mehrere Messerstiche beibrachten, und dann die Flucht ergriffen. Straßenpassanten fanden den Blutüberströmten und benachrichtigen die Rettungsbereitschaft, deren Arzt ihn nach Hause schaffte.

Beim Fußballspiel verunglückt. Im 3. Mai Park vergnügten sich vorgestern einige Burschen mit Fußballspiel. Dabei wurde dem Targowa 9 wohnhafte 12 Jahre alte Ludwig Zastrozny das rechte Bein gebrochen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Knaben die erste Hilfe und überführte ihn nach dem Anne Marie-Krankenhaus. (p)

Unfälle. Die 67 Jahre alte Leonarda Bretzel stürzte im Hofe in der Alexandrowska hin und kam so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Beinbruch zuzog. — Bei den Gartenanlagen auf dem Konstantynower Walde fiel der 26 Jahre alte Czeslaw Wojtczak, wohnhait Lipowa 44, direkt vor einer heranfahrenden Lore hin. Der Wagen ging über seine Rechte Hand weg und schnitt ihm 2 Finger weg. (p)

Die Flucht aus dem Leben. Der 25 Jahre alte Gustav Rut, wohnhaft in der Kilinskiego 205, nahm im Quellpark in selbstmörderischer Absicht Essigessenz zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und überführte ihn in sehr bedenklichem Zustande nach dem Radogoszczer Krankenhaus. — In ihrer Wohnung in der Gazowa 7 versuchte die 44 Jahre alte Aniela Blaszczyk ihrem Leben durch Einnehmen von denaturiertem Spiritus ein Ende zu machen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft nahm eine Magenspülung vor und beseitigte jede Lebensgefahr.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: L. Pawlowski, Petrikauer 307; S. Hamburg, Gluwna 50; B. Gluchowski, Narutowicza4; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; A. Charemza, Pomorska 10; A. Potasz, Platz Koscielny 10.

Gutachten

der Obersten Aerzte-Kammer in Sachen der Schematisierung der Medikamente in der Lodzer Krankenkasse.

Oberste Aerzte-Kammer, Warschau, Widok 23. **Warschau den 28. 7. 1928.**

Abschrift.

An den Berufsverband der Pharmazeuten in der Republik Polen.

Hierselbst Bracka 18.

In Erledigung Ihres gesch. Schreibens vom 19. Juli d. J. Nr. 360 teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß die Verwaltung der Obersten Aerzte-Kammer in ihrer am 23. Juli d. J. stattgehabten Sitzung beschlossen hat, Ihnen folgendes zu erwidern:

1) Daß jede Schematisierung in der Behandlung eines Kranken sowohl als auch der Kurmittel und der Kur selbst den ärztlichen Prinzipien zuwiderläuft.

2) Der Kranke ist das Objekt einer sachlichen Untersuchung und Kur. Jeder Kranke ergibt ein individuelles pathologisches Bild und individuell sind die von ihm begehrten Ratschläge, so daß sogar die Anwendung eines und desselben Medikamentes individualisiert werden muß, entsprechend dem Zustande des Kranken, des Alters des Patienten (Kind oder Greis) usw.

3) Die Schematisierung des Heilverfahrens ist sehr nachteilig für jugendliche Aerzte, weil sie ihnen die kritische Beurteilung des Krankheitszustandes und dessen Kur entzieht.

Sekretär: Dr. Matelski. Vorsitzender: Dr. Bączkiewicz

Die Uebereinstimmung mit dem Original bescheinigt: **(gez.) Nałącz.**

Lodz, den 10. August 1928.

Kommunique.

Angesichts dessen, daß in der Tagespresse dauernd tendenziöse, die Angelegenheit der Liquidierung unseres Konfliktes mit der Lodzer Krankenkasse einseitig beleuchtende Berichte erscheinen, die offenbar von besonderen „Politikern" inspiriert sind, die um ihr Prestige besorgt sind, so sind wir gezwungen, folgendes bekannt zu geben:

1) Auf der Konferenz in Warschau am 16. Juli d. J. haben wir uns auf Wunsch der Wortführer der Krankenkasse nur einverstanden erklärt, unsere Angelegenheit dem staatlichen Versicherungsamt zur Entscheidung zu überlassen.

Was die Stichhaltigkeit der Gerüchte angeht, so besitzen wir zu viel Beweismaterial, als daß sie nicht bewiesen werden könnten. Wir haben von diesem Material aber keinen Gebrauch gemacht, weil uns Pharmazeuten als Fachleuten die „Politik" in der Krankenkasse fernliegt.

2) Im Sinne des 2. Punktes des Konferenzprotokolls vom 26. Juli d. J. stellen wir fest, daß das staatliche Bezirksversicherungsamt bevollmächtigt war, ihr Gutachten in Sachen der Gerüchte und nicht in Sachen des ganzen Konfliktes der Pharmazeuten mit der Krankenkasse abzugeben. Wir haben die Hoffnung, daß das staatliche Bezirksversicherungsamt, das um seine Autorität besorgt ist, dieses richtigstellen wird.

3) Uns Pharmazeuten ging es hauptsächlich ums Prinzip, d. h. a) daß unser Gewissen, b) unsere Berufsethik, c) unsere bisher verpflichtenden pharmazeutischen Rechte nicht vergewaltigt werden. In dieser Angelegenheit haben wir gesiegt.

4) Wir wollten in dieser unserer Angelegenheit kein Wort mehr verlieren, weil das geradezu langweilig erscheint. Aber wir konnten unmöglich stillschweigend darüber hinweg gehen, daß jeder erste beste „Politiker" unseren guten Namen zugunsten seiner durchsichtigen Ziele verunglimpft.

Die Angestellten-Pharmazeuten.

Sport.

Die 9. Olympischen Spiele.

Amsterdam, 11. August. Außer 2 Wettbewerben, dem Boxen und Jagdspringen, sind bereits alle Konkurrenzen beendet.

Das Länderklassement der Vielseitigkeitsprüfung stellt sich wie folgt dar: 1. Deutschland, 2. Polen, 3. Norwegen. Bei den Dressurübungen war ebenfalls Deutschland vor Schweden, Holland und Frankreich erfolgreich.

Das Damen-100 Meter-Rückenschwimmen entschied die Holländerin Braun mit 1,22 vor King (Amerika) für sich.

Im 100-Meter-Freistilschwimmen war, wie erwartet, Weißmüller (Amerika) mit 58,6 vor Barany (Ungarn) erfolgreich.

Das Turmspringen endete mit einem Siege des Franzosen de Gardie.

Leichtathletik-Sieger 1928.

100 m Williams, Kanada, 10,8 Sek.
200 m Williams, Kanada, 21,8 Sek.
400 m Barbutti, U. S. A., 47,8 Sek.
800 m Lowe, England, 1:51.8 Min.
1500 m Larva, Finnland, 3:53,2 Min.
5000 m Ritola, Finnland, 14:38 Min.
10 000 m Nurmi, Finnland, 30:18,8 Min.
110 m Hürden Atkinson, Südafrika, 14,8 Sek.
400 m Hürden Lord Burghley, England, 53,4 Sek.
3000 m Hindernis Loukola, Finnland, 9:21,8 M.
Hochspringen King, U. S. A., 1,94 m
Weitspringen Ham, U. S. A., 7,73 m
Stabhochspringen Carr, U. S. A., 4,20 m
Speerwerfen Lundquist, Schweden, 66,60 m
Hammerwerfen O' Callagan, Irland, 51,39 m
Diskuswerfen Houser, U. S. A., 47,32 m
Dreisprung Oda, Japan, 15,21 m
Marathon El Quafi, Frankreich, 2:32,57 Stund.
Zehnkampf Yrjölä, Finnland, 8 053,290 Punkte.
100 m Damen Robinson, U. S. A., 12,2 Sek.
800 m Damen Radke, Deutschland, 2:16,8 Min.
Hochsprung Damen Catherwod, Kanada, 1,59 m
Diskuswerfen Damen Konopacka, Polen, 39,62 m
4×100 m Staffel Herren U. S. A., 41 Sek.
4×400 m Staffel Herren U. S. A., 3:14 2 Min.
4×100 m Staffel Damen Kanada, 48,4 Sek.

Klassement der Nationen

nach dem Stande vom 10. August

Nation	1. Preise	2. Preise	3. Preise	Totalpunkte
Amerika	17	14	14	93
Deutschland	9	8	16	59
Finnland	8	8	8	48
Frankreich	7	9	5	44
Schweden	7	4	8	37
England	4	10	5	37
Holland	4	8	3	31
Italien	4	5	4	26
Kanada	4	4	5	25
Dänemark	3	2	4	17
Schweiz	2	4	1	15
Ungarn	3	2	—	13
Oesterreich	3	—	1	10
Estland	2	1	2	10
Polen	2	—	3	9
Australien	1	2	1	8
Japan	2	1	—	8
Aegypten	2	—	1	7
Norwegen	1	1	1	6
Südafrika	1	—	1	4
Argentinien	1	—	1	4
Irland	1	—	—	3
Luxemburg	1	—	—	3
Tschechoslowakei	—	1	1	3
Belgien	—	1	1	3
Haiti	—	1	—	2
Chile	—	1	—	2
Portugal	—	—	1	1
Philippinen	—	—	1	1

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V. Otto Heike, Herausgeber: Ludwig Kuk, Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Der billigste, leichteste, aber auch der beste Weg des Feuerschutzes ist die Vorsicht!

SPLENDID

Heute und folgende Tage: Großes Doppelprogramm! Von 3 Uhr ab sämtl. Plätze zu 50 Gr. u. 1 Zl.

1.
„Studentinnen“

Studentinnenroman der Gegenwart, das Erwachen der ersten Liebe und Leidenschaft. — Internationale Besetzung der Titelrollen:

Grete Mosheim, Vala de Lys, M. Steingritt, Angelo Ferrari, A. Korff.

2.
„Prinzessin Mary“

Erotisches Drama in 12 Akten nach dem Roman des russischen Dichters Lermontow mit

Helena Czarska, Tamara Volkwadze, Bella Bielecka, N. Prozorowski, G. Dawidaszwili

Beginn der Vorstellungen an Sonnabenden und Feiertagen um 3 Uhr nachm.

✝

Am Mittwoch, den 8. August, verschied nach kurzem, schweren Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Ludwig Klim

im Alter von 59 Jahren.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet heute, Sonntag, den 12 August, um 3 Uhr nachm., vom Hause der Barmherzigkeit aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Christl. Commisverein z g. U. in Lodz.

Am Sonnabend, d. 11. August a. c., wurde uns ganz unerwartet unser langjähriges und treues Gründungsmitglied, seit 21 Jahren Mitglied der Revisionskommission Herr

Hugo Schulz

durch den Tod entrissen. Wir werden dem leider so früh Verschiedenen, der sich große Verdienste um unseren Verein erworben hat, jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren und bitten die p.t. Mitglieder sich an der Beerdigung, deren Tag und Stunde wir noch mitteilen, recht zahlreich beteiligen zu wollen.

Die Verwaltung.

Die Graphische Anstalt

J. Baranowski

Lodz, Petrikauer 109, Tel. 38-60

führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar: Aktienformulare, Programme, Preislisten, Zirkulare, Billetts, Rechnungen, Quittungen, Firmenbriefbogen und Memorandums, Bücher, Werke, Nekrologe, Adressen, Prospekte, Deklarationen, Einladungen, Affiche, Rechenschaftsberichte, Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw.

Für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.

Schöne Kinder=

bekleidung bekommen Sie nur bei

J. Frimer,
Piotrkowska 148.

Knaben Anzüge aus gutem Material und bester Ausführung von 14 Zl. an.

Zurückgekehrt

Josef Schulz

Oberfeldscher

Wulczanska 93, Tel. 16 95.

Das Sekretariat

der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 9 bis 1 Uhr und von 3,30 bis 7,30 Uhr abends

Auskünfte

in Lohn-, Urlaubs- und Arbeitsschutzangelegenheiten.

Für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte ist gesorgt.

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär.

Stellenvermittlung.

Die Fachkommission der Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter empfängt Mittwochs und Sonnabends von 5 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Bienenhonig

reinen, garantiert, heilkräftig, von bester Qualität, diesjährig, versendet zu Reklamepreisen p. Nachnahme einschl. Porto u. Blechdose 3 kg Zl. 10 80, 5 kg Z 14 80, 10 kg. Zl. 27.-, 20 kg Zl. 50.-. Arnold Kleiner, Podwołoczyska, ul Mickiewicza 72 (Małop.) 25[illegible]

Kleine Anzeigen

haben in der „Lodzer Volkszeitung“ stets guten Erfolg.



Günstige Bedingungen!

Sportwagen, Metallbettstellen, Draht- und Polstermatratzen sowie Matratzen „Patent“ nach Maß für Holzbettstellen, Waschtische und Wringmaschinen am billigsten im Fabrikslager

„Dobropol“

Lodz, Petrikauer 73, im Hof.

Einige Bautischler

sowie einige **Burschen** mindestens 15 Jahre, sucht mechanische Tischlerei „Delta“, Nowaka 24. 2747

In der Lodzer Volkszeitung haben

Stellen-Angebote

infolge ihrer großen Verbreitung in den Arbeiter- und Angestellten-Kreisen den besten Erfolg

---

Bitte ausschneiden!

Eisenbahn=Fahrplan

gültig ab 15. Mai 1928.

Fabriks-Bahnhof.

Abfahrt:

1.25	nach	Koluszki bis Warschau
4.50	„	„
6.40	„	„
7.20	„	Warschau (Eilzug)
8.30	„	Koluszki
9.35	„	Tarnobrzeg
10.35	„	Koluszki
11.50	„	„ bis Czenstochau
14.15	„	„
14.33	„	„ bis Warschau
15.15	„	„
16.20	„	Koluszki bis Czenstochau
17.[illegible]0	„	Koluschki
18.25	„	„
18.45	„	Skarzysko
19.20	„	Warschau
19.[illegible]5	„	Koluszki
20.13	„	„
23.45	„	„

Ankunft:

1.48	aus	Koluszki
5.00	„	„
6.50	„	„
7.24	„	„
7.40	„	„
8.40	„	„
9.50	„	Czenstochau
11.18	„	Koluszki
12.46	„	„
13.30	„	Skarzysko
14.40	„	Koluszki
15.48	„	„
16.35	„	Warschau
18.4[illegible]	„	Koluszki
19.55	„	Tarnobrzeg
20.50	„	Warschau (Eilzug)
1[illegible].28	„	Koluszki
21.25	„	„ (Sonn.- u. Feiertags)
22.35	„	„ (wenn nötig)

Kalischer Bahnhof.

Abfahrt:

0.05	nach	Posen über Kutno
2.01	„	Posen
3.03	„	Warschau
6.38	„	„ (Eilzug)
7.16	„	„
8.00	„	Ostrowo
8.30	„	Koluszki
9.08	„	Posen über Kutno
12.31	„	Posen, Luxus (am Montag, Mittwoch und Freitag)
12.59	„	Posen
13.15	„	Warschau
13.35	„	Warschau
14.15	„	Kutno bis Posen
15.30	„	Ostrowo
15.35	„	Lemberg
16.40	„	Lowicz
18.26	„	Warschau, Luxus (am Montag, Mittwoch und Freitag)
19.02	„	Plock über Kutno
19.11	„	Ostrowo
19.20	„	Lowicz
20.00	„	Lask (wenn nötig)
21.00	„	Krakau und Kattowitz
21.56	„	Posen
23.20	„	Posen (Eilzug)

Ankunft:

1.46	aus	Warschau
2.47	„	Posen
6.29	„	Posen (Eilzug)
6.43	„	Krakau und Kattowitz
6.59	„	Posen und Kattowitz
7.46	„	Lowicz und Kattowitz
8.51	„	Posen über Kutno
9.00	„	Ostrowo
10.02	„	Warschau
11.01	„	Lemberg
12.23	„	Warschau (Luxus am Montag Mittwoch und Freitag)
12.46	„	Warschau
13.10	„	Posen über Kutno
13.20	„	„
18.15	„	Koluszki
18.18	„	Posen (Luxus am Montag, Mittwoch und Freitag)
18.50	„	Posen
18.55	„	Lowicz
20.45	„	Plock über Kutno
21.45	„	Warschau
22.05	„	Lask (wenn nötig)
23.12	„	Warschau (Eilzug)
23.25	„	Ostrowo
23.35	„	Kutno

Miejski
Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokiciańskiej)

Od wtorku, dnia 7 do poniedziałku, dnia 13 sierpnia 1928 roku włącznie.

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21, w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21.

ZA KULISAMI EKRANU

Dramat osnuty na tle sławy i nędzy aktorów. — W rolach głównych: Iwan Mozżuchin i Natalia Lisienko.

Nad program: HOLLYWOOD (Szał Filmowy)

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17, w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15.

Delfin Francji
Dramat w 8 aktach.

Nad program ? ? ?

W poczekalniach codz. do g. 22 audycje radjofoniczne. Ceny miejsc dla dorosłych: I—70, II—50, III—30 gr. „ „ „ młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.

Funkwinkel

Sonntag, den 12. August.

Polen

Warschau 1111 m 16.40 Verschiedenes, 17 Konzert, 20.15 Konzert, 22 Bekanntmachungen, 22.30 Tanzmusik.
Kattowitz 422,0 m 16.40 Verschiedenes, 17 Populäres Konzert, 20.15 Abendkonzert, 22.30 Tanzmusik.
Krakau 566 m 12 Fanfare, 17 Uebertragung, 20 Verschiedenes, 20.30 Abendkonzert, 22.30 Tanzmusik.
Posen 344,8 m 18.30 Bekanntmachungen, 20.30 Bunter Abend, 22.20 Verschiedenes, 22.40 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 Morgenfeier, 11.30 Mittagskonzert, 16.30 Uebertragung, 20.30 Joseph-Plaut-Abend, 22.30 Tanzmusik.
Breslau 322.6 m 12 Konzert, 15 Märchen, 17.10 Liederabend, 20.30 Opernabend.
Frankfurt 428,0 m 8 Morgenfeier, 15 Jugendstunde, 17.10 Russische Musik.
Hamburg 394,7 m 9.15 Morgenfeier, 14 Funkheinzelmanns Singstunde, 15 Sonntagskonzert, 15.30 und 17.30 Nachmittagskonzert.
Köln 283 m 9 Morgenfeier, 12.20 Dichterstunde, 18 Mittagskonzert, 16 Vesperkonzert, 20.30 Operette: „Die Csardasfürstin“, darauf Nachtmusik und Tanz.
Wien 517,2 m 11 Konzert, 16 Nachmittagskonzert, 18 Kammermusikabend, 19 Stefan-Georgi-Feier, 20 Uebertragung.

Montag, den 13. August.

Polen

Warschau 12 Schallplattenkonzert, 17 Kinderstunde, 19 Verschiedenes, 20.05 Bekanntmachungen.
Kattowitz 17 Kinderstunde, 18 Tanzmusik, 19 Verschiedenes.
Krakau 12 Schallplattenkonzert, 13 Fanfare, 19 Verschiedenes, 22 Uebertragung.
Posen 13 Schallplattenkonzert, 18 Nachmittagskonzert, 20.30 Abendkonzert, 22.20 Verschiedenes.

Ausland

Berlin 11 und 15.30 Schallplattenkonzert, 16 Frauenfragen und Frauensorgen, 17 Unterhaltungsmusik, 20.30 Zeitgenössische Meister.
Breslau 12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16 Stunde mit neuen Noten, 16.30 Marsch-Nachmittag, 18 Elternstunde, 20.30 Volkstümliches Konzert.
Frankfurt 15.40 Die Lesestunde, 16.35 Opernmusik, 20.15 Operette: „Marietta“.
Hamburg 8 Funk der Hausfrau, 11 Schallplattenkonzert, 16.15 Deutsche Jugendstunde, 18 Volkstümliches Konzert, 20 Süddeutscher Abend.
Köln 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 16.05 Frauenstunde, 18 Vesperkonzert, 19.45 Elternstunde, 20.15 Abendkonzert.
Wien 11 Vormittagsmusik, 16.15 Nachmittagskonzert, 17.30 Jugendstunde, 19.30 Akademie, 20.20 Uebertragung.

Die Kommunalwirtschaft in Tomaschow.

Fast vier Monate sind verstrichen seit der Zusammensetzung des Magistrats der Stadt Tomaschow. Bei Uebernahme der Stadtwirtschaft durch den jetzigen Magistrat, bei dessen Wahl der Vertreter der D. S. A. P., Alfred Weggi, als Vizepräsident hervorging, stellte es sich heraus, daß die Stadt kein Inventurverzeichnis besitzt. Man wußte nicht, was für Vermögen die Stadt Tomaschow besitzt, ja sogar viele Utensilien wurden durch den Magistrat leihweise abgegeben und nicht zurückgenommen. Das Vermögen der Stadt Tomaschow beläuft sich auf annähernd 3 Millionen Zloty, was vom gegenwärtigen Magistrat festgestellt wurde. Schon bei Beginn der Arbeit mußte der gegenwärtige Magistrat ein Budget ausarbeiten, wie es für Tomaschows werktätige Bevölkerung notwendig ist. Es ist zu erwähnen, daß früher das Budget automatisch überschritten wurde. Heute dagegen besitzt Tomaschow ein Budget, in dem viele Positionen bis zu 150 Prozent höher sind als früher.

Seit dem Jahre 1925 hat der frühere Chadecja- und Endecja-Magistrat keine Steuern eingetrieben, um sich die Stimmen bei der nächsten Wahl zu sichern. Aber dies hatte zur Folge, daß die Einziehung verschiedenartiger



Alfred Weggi
Vizepräsident der Stadt Tomaschow.

Alfred Weggi ist am 7. Dezember 1893 geboren. Der Genannte ist seit dem Jahre 1922 eifriges Mitglied der D S A P. und bekleidete bereits höhere Aemter in der Partei. Gegenwärtig ist Gen. Weggi Vorsitzender der Deutschen Abteilung beim Klassenverband.

Steuern gleich bei der Uebernahme erfolgen mußten, um das Budget auf feste Grundlage zu stellen. Wenn man die Administrationsausgaben schon in diesen paar Monaten vergleicht, so ergibt sich, daß die Gesamtsumme bis auf 50 Prozent gefallen ist. Die Kinderfürsorge, Armenheime, Sommerkolonien für Schulkinder, neue Schulen, Beihilfe für die Schulkinder und soziale Fürsorge sind alles Werke der neuen Verwaltung. Mit dem Bau einiger neuer Schulen ist bereits begonnen, desgleichen mit dem Bau der Arbeiterwohnhäuser, wie auch der Betonbrücke über die Wolborka. Obzwar das Wojewodschaftsamt die Summe von 35 000 Zloty zum Zwecke der Arbeiterwohnhäuser im Budget gestrichen hat, wurde dies dennoch nicht zur Kenntnis genommen, und aus Mitteln, die die neue Verwaltung während der kurzen Zeit erspart hat, wird dieses wichtige Werk realisiert werden. Straßen und Fußsteige sind bisher schon sehr viele verbessert, ja sogar neu gebaut worden u. zwar meistens in den Arbeitervierteln der Stadt.

Die Vertreter der D. S. A. P. im Stadtrat wie in der Verwaltung (außer dem Vizepräsidenten Weggi noch Oskar Rapke und Johann Gallert) gehören fast sämtlichen Kommissionen an.

Es wurde gleich am Anfang der Uebernahme der Verwaltung durch den neuen Magistrat festgestellt, daß die frühere Verwaltung Magistratsdokumente vergraben, verbrannt und vernichtet hat, und bald wurde nach eingeleteter Untersuchung klar, daß U n t e r s c h l a g u n g e n vorhanden sind. Bald werden wir näheres davon von der zuständigen Gerichtsbehörde hören. Hauptsächlich handelt es sich um die Kommunalsteuer bei Frachtverladungen bei der Eisenbahnexpedition. Während nämlich 3 Firmen allein im Jahre 1925 über 23 000 Zloty eingezahlt haben und Tomaschow bis 600 solcher Firmen besitzt, ist im Jahre 1925 nur ein Betrag eingezahlt worden, der noch niedriger ist, als allein von den drei Firmen eingezahlt wurde. Traurig, aber wahr.

Obzwar Tomaschow die erforderliche sozialistische Mehrheit im Stadtrat nicht besitzt, auf 28 Stadtverordnete entfallen nur 10 Sozialisten und 4 Magistratsmitglieder, und dadurch die Arbeit sehr erschwert ist, scheut der Magistrat vor der Arbeit dennoch nicht zurück, um für die werktätige Bevölkerung der Stadt etwas zu leisten.

Die Schacholympiade im Haag.

Am 6. August wurde die Schacholympiade im Haag, an welcher sich siebzehn Kulturstaaten der ganzen Welt beteiligten, beendet. Im Gegensatz zu den sportlichen olympischen Spielen, welche in Amsterdam ausgetragen werden, wetteiferten hier die einzelnen Staaten auf geistigem Gebiete. Denn daß das Schach nicht nur Spiel, sondern eine Kunst ist, die haarscharfe Berechnung verlangt und ein ausgebildetes künstlerisches Feingefühl erfordert, ist heute allgemein bekannt.

Da es heutzutage für jeden Staat geradezu Ehrensache ist, sich durch seine Auserwählten vertreten zu lassen, verschaffte denn auch die polnische Regierung dem polnischen Schachbund die Mittel, um die Entsendung der hervorragendsten polnischen Schachmeister nach dem Haag zu ermöglichen. Daß Schach und Sport wichtige Propagandamittel sind, darüber ist sich eine jede Regierung klar.

Als erster Vertreter Polens wurde vom polnischen Schachbund D. Przepiurka aus Warschau aufgestellt. Er ist ein alter Kämpe, der auf der internationalen Arena sich schon so manchen glänzenden Sieg erkämpft hat. Er hat daher im sogenannten individuellen Turnier gespielt, zu welchem nur je ein Vertreter von jedem Staate zugelassen wurde. Die vier Nächstbesten kämpften dagegen im sogenannten Mannschaftsturnier, in welchem der Kampf zwischen den einzelnen Ländern auf je vier Brettern ausgetragen wurde. In dem letzteren haben seitens Polen gespielt: T. Regedzinski aus Lodz, K. Makarczyk, P. Frydman aus Warschau, M. Chwojnik aus Krakau und als eventueller Vertreter J. Blaß aus Warschau.

D. Przepiurka hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen voll und ganz erfüllt: er ist zweiter Preisträger geworden und hat somit Polen mit Ehren vertreten. Der erste Preis fiel dem ju ngen genialen Dr. M. Euwe, einem Holländer, zu, von dem Dr. Em. Lasker schon vor Jahren gesagt hat, „er habe Weltmeisterzeug in sich". Den dritten Preis errang Mattison, ein Lette, der ehemalige Amateurweltschachmeister. Ihm folgte der Tscheche Dr. Treybal.

Noch erfolgreicher als D. Przepiurka hat im Mannschaftsturnier der Lodzer Meister Regedzinski gekämpft. Er hat acht Partien gewonnen, nur eine, für ihn übrigens vollständig gewonnene, durch ein grobes Versehen verloren und vier Partien unentschieden gemacht. Die anderen Vertreter Polens konnten nur das Feld behaupten, aber nicht siegen. Aber dank des glänzenden Resultats Regedzinskis konnte Polen die nötige Punktzahl erzielen, um im Mannschaftsturnier den dritten Preis davonzutragen. Den ersten Preis erkämpften sich die Ungarn, die durch Havasi, Dr. Nagy, A. Steiner und Dr. Vajda vertreten waren. An zweiter Stelle figurieren die Vereinigten Staaten von Amerika, zu deren glänzenden Erfolg ihr Vertreter Kashdan durch sein vortreffliches Spiel sehr viel beitragen hat. Den vierten Platz besetzten die Oesterreicher, den fünften die Dänen. Wie erbittert gekämpft wurde, erhellt aus der Tatsache, daß Deutschland sich mit dem neunten Platz begnügen mußte, ungeachtet dessen, daß es u. a. Meister wie Wagne und Blümich entsandt hatte.

Im Auslande erfreut sich Polen im großen und ganzen nicht gerade einer guten Meinung. Dies fühlt man überall. Ein Erfolg Polens gilt daselbst als etwas geradezu Unmögliches. Daher hat denn auch der Sieg Polens alle überrascht. Das Ausland wurde also eines Besseren belehrt. Das Ziel, welches sich Polen gestellt hat, wurde demnach erreicht. So macht man heute Propaganda. Schade nur, das die ausländische Presse von Polen diesbezüglich mehr schrieb, als die polnische von sich selbst. R-ski.

Die deutsche Sprache als Verständigungsmittel — auch am Nordpol.

D.A.J. Aus der Fülle erfreulicher und unerfreulicher Einzelheiten, die in den letzten Wochen und Monaten über die Nobile-Expedition berichtet wurden, darf eine für uns Deutsche erfreuliche Tatsache besonders hervorgehoben werden. Der tschechische Gelehrte Dr. Behounek hat bei seiner Rückkehr nach Prag einem Vertreter des tschechoslowakischen Preßbüros unter anderem von dem sehr guten und kameradschaftlichen Zusammensein an Bord des russischen Eisbrechers „Krassin" nach der Rettung der Schiffbrüchigen erzählt. Dr. Behounek hebt hervor, daß er sich als einziger von den Geretteten mit den Russen hätte verständigen können, da nur er allein deutsch sprach. Ueberhaupt sei ihm die deutsche Sprache als die auf dem Dampfschiff am meisten verwendete Sprache erschienen. — Zu der viel besprochenen Tatsache, daß die italienischen Faschisten von den russischen Bolschewisten gerettet wurden, gesellt sich also der mehr als eigenartige Umstand, daß die so viel geschmähte und verfolgte deutsche Sprache das einzige Verständigungsmittel zwischen Russen und Italienern durch Vermittlung eines Tschechen darstellte.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Der leidige Augenblick.

Motto: Der Mensch wird alt wie eine Kuh und lernt immer mehr dazu.

E i n l e i t u n g : „Doch der den Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann", ruft des Teufels Gevatter dem weisheitshungrigen Scholaras zu. Ueber den Augenblick ist schon viel gesprochen, schon ziemlich viel Tinte verschrieben worden. Da ist der dicke Goethe, da ist der schlanke Schiller. (Sie kennen nicht Schillern?) Vor ganz kurzer Zeit erst zog sich ein Dichter, aber ein echter, mit der Menschheit an den Haaren herum, weil der Termin nicht dem Sinne gemäß angewendet würde . . . Einen hätte ich fast vergessen. Den alten — Wieland! Wie ruft er doch im „Oberon" aus? „Ein einziger Augenblick kann alles umgestalten".

E i g e n t l i c h e H i s t o r i e : Steige ich da neulich in den Straßenbahnwagen, in einen schönen, bequemen, neuen, schnittigen Wagen. Er war eigentlich schon im Gang, der Wagen. Da ich aber Eile hatte (ich habe immer Eile), sprang ich und kam auch glücklich oben an. Ich entrichte meine Fahrgebühr, d. h. ich bezahle 25 Groschen. In demselben Augenblick (schon wieder!), da meine Finger die Karte berühren, fällt mir ein, daß ich eigentlich eine Karte benötige, die zum Umsteigen berechtigt. Das teile ich dem Billetteur sofort mit und ersuche ihn, das Billett gegen ein gewünschtes einzutauschen.

„Ich gebe Ihnen kein anderes Billett."

„Nanu!" Ich falle fast um vor Staunen. „Warum nicht?"

„Sie hätten eher sagen sollen, daß Sie eine Umsteigekarte wünschen."

„Ich hatte nicht eher daran gedacht."

„Na also. Jetzt ist es zu spät."

„Warum zu spät? Wozu ist es zu spät? Ich sehe das gar nicht ein. Sie brauchen das Billett nur umzutauschen." Mir scheint, der Mann kapiert gar nicht, was ich will und erkläre: „Sie geben einfach mein Billett einem anderen Fahrgast und mir geben Sie ein frisches. Mann, haben Sie doch ein Einsehen. Ich könnte mich doch jetzt mit einem Passagier, der noch keinen Fahrschein hat, verständigen, daß er ein Umsteigebillett verlangt und es mir gegen das meine aushändigt." Beifallsmurmeln der anderen Passagiere und mitleidiges Lächeln ob der Bockbeinigkeit des Schaffners. „Oho, das dürfen Sie nicht. Dann werden Sie alle beide bestraft. Das Abtreten eines Fahrscheines an zweite ist streng verboten!"

„Mann, sind Sie verrückt geworden?! Tauschen Sie mir das Billett ein!" In mir ist die Galle hochgestiegen. Ich hab's satt.

„Vorschrift . . ." brummte er trocken.

„Was für Vorschrift . . ? Gehen Sie zum Teufel mit Ihren Vorschriften!" Meine Stimme schnappt über vor Wut.

„Vorschrift keine Billetts einzutauschen. Von dem Augenblick an, da sich die Karte in Ihren Händen befindet, darf ich sie nicht mehr zurücknehmen. I c h d a r f n i c h t. So will es die Direktion. Uebrigens, kann ich wissen, ob Sie kein Spitzel sind, kein Spion? Es laufen genug solcher Kerle herum, die Direktion sendet sie, die uns auf Probe stellen wollen . . . Kto jeszcze nie ma biletu?"

Die einfache Logik des Mannes war erdrückend. Ich gab mich geschlagen, obgleich mein ganzes Innere gegen eine Anschuldigung, wie sie der Mann ausgestoßen hatte, rumorte. Doch wer war schuld an dem ganzen Zwischenfall? Ich? — Nein! Der Mann? — Nein! Der Direktion die Hörner aufsetzen? — Nein! Wie hatte der Mann gesagt? „Hätten Sie einen Augenblick früher . . .?" Einzig und allein der Augenblick, der verpaßte, fatale, vielbesprochene, vielbeschriebene leidige Augenblick war schuld daran.

N a c h s c h r i f t : Apropos, weil wir gerade bei der Straßenbahn sind: Richard benützt die Sieben. Er will umsteigen. Um sicher zu gehen, liest er die Nutzanweisung auf der Rückseite des Fahrscheines. Laut dieser ist ein Umsteigen gestattet, wo sich die betreffenden Trams kreuzen. Richard steigt also an der Przejazd um. Richard steigt in die Vier. Der Schaffner erkennt die Gültigkeit des Billetts nicht an

„Warum?" fragt der Erstaunte.

„Sie müssen umsteigen, wo sich die Tramlinien kreuzen."

„Ja, ist das etwa an der Przejazd und Petrikauer nicht der Fall?"

„Ja, aber da, wo die Linien auseinandergehen!"

„Davon steht nichts auf dem Billett."

„Das geht mich nichts an. Ich habe meine Vorschriften, nach denen ich mich richte." Richard ist unschlüssig.

„Nun lösen Sie ein neues Billett oder steigen Sie aus?!"

Wie ungeduldig und herrisch die Stimme eines Schaffners klingen kann. Vor dieser Stimme streckt Richard die Waffen, gibt seinem widerspruchslüsternen Geist einen Schlag auf den Kopf und sich einen Ruck, zahlt und denkt. Was er denkt? Bitte: Sancta simplicitas, dein Name ist: Direktion der Lodzer elektrischen Straßenbahn!

* * *

Zwei Warschauer wollten nach dem Staszic-Park. Waj- serzugs Revue „Ja, das ist Lodz!" hatte es ihnen angetan. Sie wußten nur so viel, daß der Park an der Narutowicza liegt. An der Kilinskiego machen sie halt und schwenken irrtümlich in den Bahngarten hinüber. Ein kleiner, dicker Mann mit Stoppelbart und „Psiakrew"-Mütze verwehrt ihnen den Eintritt. „Zurückgehen!" „Nanu!" „Zurückgehen!" „Warum denn?" fragt der eine. Beide freuen sich über den höflichen Ton. „Zurückgehen!" „Wir wollen ins Theater", sagt der andere erklärend. „In was für ein Theater? Hier ist kein Theater. Zurückgehen!" „Das Theater ist doch im Staszic-Park, nicht?" „Was Staszic-Park?" Ist hier der Staszic-Park? Sind Sie verrückt oder wollen Sie verrückt werden? Hier ist der Bahngarten, kein Staszic-Park. Sie tun gerade, als ob Sie aus Warschau wären oder was!" grollt der Eiserne und kann sich gar nicht beruhigen vor Entrüstung. Die beiden Warschauer sehen sich an und lachen, lachen. Das iritiert den immer noch Zürnenden, daß er sich doch herabläßt, ihnen zu sagen, wo sie den Garten zu suchen hätten. „Antoni!" Es klingt tief, mahnend und ansichrufend aus dem Dunkel heraus. „Ide, ide, prosze pana." Schnapp war das Gartentor zu.

Die richtige Vorstellung von der höflichen Zuvorkommenheit der Lodzer Parkhüter hatten die Warschauer an diesem Abend erworben. R. N.

Vereine × Veranstaltungen.

Vom St. Matthäi-Gartenfest. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Das neunte große Gartenfest zugunsten der St. Matthäikirche steht unmittelbar bevor. Laut Beschluß des Festkomitees wird, falls günstiges Wetter sein sollte, das Fest auch in diesem Jahre im Helenenhof, und zwar am 19. August stattfinden. Die Vorbereitungen zu diesem großen Feste, welche bereits einige Monate währen, sind nahezu beendet. Das Fest ist mit einer großen Pfandlotterie verbunden. Bereits 2500 Gegenstände sind durch unsere tapferen Spendensammlerinnen abgeliefert worden. Da jedoch die Zahl der Pfänder diesmal 3500 betragen soll, wird herzlich gebeten, wer noch etwas spenden möchte und von den Sammlerinnen etwa übersehen worden sein sollte, diese Gegenstände vom morgigen Tage an im Laufe der Vormittage uns zur Verfügung zu stellen. Die Sammlerinnen werden gebeten, am Dienstag, 6 Uhr abends, im kleinen Stadtmissionssaale die eingesammelten Pfänder und Geldspenden mitsamt den Listen abzugeben. Die geehrten Mitglieder der gemischten Chöre aber werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesangstunden in folgender Reihenfolge im Stadtmissionssaale stattfinden: 11. Gesangübung für Herren am Montag, den 13. August, abends 8 Uhr; 2. Gesangübung für Damen am Dienstag, den 14. August, abends 8 Uhr; 3. Gesangübung für Damen und Herren am Donnerstag, den 16. August, abends 8 Uhr und am Sonnabend, den 18. August, abends 8½ Uhr. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. Das Fest wird auch in diesem Jahre im großen Maßstabe gefeiert werden, und zwar dies um so mehr, als es das letzte vor der Einweihung der St. Matthäi-Kirche ist. Nähere Einzelheiten über das im größten Stile organisierte Fest werde ich demnächst noch bringen. Der Vorverkauf von Eintrittskarten und Pfandlotterielosen (ein jedes Los gewinnt) hat bereits begonnen. Folgende Firmen haben in liebenswürdiger Weise den Vorverkauf übernommen: G. Teschner, Petrikauer Straße 34; A. Restel, Petrikauer Straße 84; Arno Dietel, Petrikauer Straße 157; Emil Kahlert, Gluwna-Straße 41 und Wilhelm Schepe, Rzgowska-Straße 10.

Drei Jahre Vereinigung evangelisch-lutherischer Posaunenchorvereine in Polen. Am 5. Juli d. J. waren es drei Jahre, daß die Vereinigung der evangelisch-lutherischen Posaunenchorvereine in Polen, mit dem Sitze in Lodz, ins Leben gerufen wurde. Diese Organisation hat während dieser Zeit sehr rege Tätigkeit auf dem Gebiete der Pflege und Förderung des Posaunenspiels entfaltet. Ihr haben sich bis jetzt bereits nahezu 150 Posaunenchöre aus allen Teilen Polens angeschlossen. Am 8. August d. J. fand im Saale des Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde zu Lodz, Sienkiewiczastraße 60, die Jahreshauptversammlung statt. Die Sitzung wurde um 7 Uhr abends vom Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Konsistorialrat Pastor J. Dietrich, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, worauf er nach Bekanntgabe der Tagesordnung die Leitung der Sitzung übernahm.

Zunächst wurden vom Schriftführer, Herrn Eduard Kaiser, die Niederschriften von der letzten Jahreshauptversammlung und Verwaltungssitzung sowie der Tätigkeitsbericht für das verflossene Jahr verlesen. Die Niederschriften und der Tätigkeitsbericht wurde von der Versammlung angenommen.

Der Vorsitzende, Herr Konsistorialrat Pastor Dietrich, sprach hierauf der gesamten Verwaltung für ihre eifrige Tätigkeit seinen Dank aus. Besonderen Dank zollte Herr Pastor Dietrich dem Herrn Verwaltungsmitgliedern Artur Geisler, Artur Frank und Otto Stajer für ihre aufopfernde und unermüdliche Arbeit, welcher Dank von den Anwesenden noch durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck gebrach wurde. An stelle des erkrankten Kassierers Herrn Otto Stajer wurde nun vom 2. Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Artur Geisler, der Kassenbericht erstattet. Er wurde ohne jeglichen Einwand angenommen.

Den Bericht der Prüfungskommission erstattete Herr Lehrer und Kantor E. Snajkus aus Petrikau, laut welchem die genannte Kommission alle Geschäftsbücher der Vereinigung in bester Ordnung gefunden hat. Sodann wurde zur Kenntnis genommen, daß sich der Posaunenchor der Zgierzer Gemeinde auflösen mußte, da der Ortspastor Herr Falzmann diesen Chor zu seinen Uebungen kein Lokal zur Verfügung gestellt habe, worüber der Delegierte aus Zgierz, Herr Fenner, berichtete.

Hierauf gelangte ein Dankschreiben des Herrn Pastor Lempp aus Stanislau an die Verwaltung für die zwei von dieser für das dortige evangelische Waisenhaus gespendeten Instrumente zur Verlesung. Der zweite stellvertretende Vorsitzende der Vereinigung, Herr Kantor Gustav Weber aus Pabianice, teilte nun mit, daß die Verwaltung beschlossen hat, in diesem Jahre eine große Tagung sämtlicher lutherischer Posaunenchöre Polens in Lodz einzuberufen. Ueber diese wichtige Angelegenheit erfolgte eine längere Aussprache, nach der folgendes beschlossen wurde: Die Tagung soll am 7., 8. und 9. Dezember d. J. stattfinden. Es wurde ein aus den Herren Artur Geisler, Reinhold Nehring, Gustav Weber, Teodor Brunzlaf, Julius Seidel, Artur Frank und Reinhold Bubans bestehendes Organisationskomitee gewählt, das das Programm für die Tagung genau zusammenstellen und in der nächsten Verwaltungssitzung vorlegen soll. Die Herren Professor Türner-Lodz, Kapellmeister Bautze-Lodz, und Seminarlehrer Krusche-Zgierz, sollen gebeten werden, zu der Tagung wissenschaftliche Vorträge über Musik zu halten, während die Herren Pastoren Dietrich und Schedler über die Bedeutung des Posaunenspiels, Herr Weber Pabianice über Instrumentierung und Herr Artur Geisler über die Entstehung der Vereinigung Vortrag halten werden. Für die auswärtigen Besucher der Tagung sollen freie Nachtquartiere besorgt werden. Die Lösung der Verpflegungsfrage wurde der Verwaltung übertragen. Nach erschöpfter Tagesordnung dankte der Vorsitzende allen für das zahlreiche Erscheinen und schloß um 9½ Uhr die Sitzung. (r)

Chr. Commisverein z. g. U. in Lodz. Nachruf. Durch den unerbittlichen Tod ist uns abermals eines unserer ältesten und eifrigsten Vereinsmitglieder, Herr Hugo Schulz, ganz unerwartet entrissen worden. Der Verstorbene war dem Verein jederzeit sehr zugetan, war seit 21 Jahren ein eifriges Mitglied der Revisionskommission und hat sich bedeutende Verdienste um unseren Verein erworben. Er erfreute sich großer Sympathien im Kreise unserer Mitglieder und wir werden seiner stets als einen treuen und fleißigen Mitarbeiter ehrend gedanken. Wir bitten daher die gesch. Mitglieder, sich an der Beerdigung, deren Tag und Stunde wir noch mitteilen werden, recht zahlreich beteiligen zu wollen. Die Verwaltung.

Vom Lodzer Sportverein „Sturm". Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet die Radfahrer-Sektion, am Mittwoch, den 15. August auf der Warschauer Chaussee mit Start in Krzywie ihr diesjähriges Radrennen, offen für alle Radfahrer. Es sind vorgesehen 4 Rennen, und zwar: Eröffnungsrennen über 15 Kil., offen für alle Radfahrer, die noch keinen ersten Preis errungen haben, Hauptrennen über 40 Kilometer, Touristenfahrt über 12 Kil. und Klubrennen über 20 Kil. für die eigenen Mitglieder. Beginn der Rennen um 9 Uhr früh. Den Siegern werden die Preise sofort überreicht. „Sturms" Radfahrer unternehmen eine gemeinsame Ausfahrt nach dem Startort und versammeln sich um 7 Uhr morgens im Vereinslokale.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Feuer. Vorgestern entstand in Pabianice ein bedrohliches Feuer, daß sicherlich größeren Umfang angenommen hätte, wenn nicht die örtliche Feuerwehr ihre ganze Energie aufgewandt hätte. In der Kosciuszki 46 befinden sich auf dem Grundstück eines gewissen Grünstein, mehrere Schuppen, die zu Autogaragen umgearbeitet worden waren. Als der Besitzers des einen Autos Chelminski seinen Wagen putzte, fiel ein Funke aus seiner Zigarette in den Benzinbehälter, der explodierte. Im Nu stand das ganze Auto in Flammen. Obgleich Chelminski im Gesicht schwer verletzt worden war, verlor er doch nicht die Besinnung, sondern fuhr den zweiten im Schuppen befindlichen Wagen ins Freie, ihn dadurch vor der Vernichtung bewahrend. Das Feuer sprang von dem brennenden Auto auf den Schuppen über der in wenigen Augenblicken ebenfalls in Flammen stand. Dadurch wurde das in der Nähe stehende dreistöckige Wohnhaus in Gefahr gebracht. Die sofort eingetroffene Feuerwehr nahm eine energische Aktion auf, die vor allem den Zweck verfolgte, das Wohnhaus zu schützen, was auch vollkommen gelang, so daß die Lodzer Feuerwehr nicht auszurücken brauchte, obgleich sie bereits benachrichtigt worden war. Das Auto und der Schuppen wurden ein Raub der Flammen. (p)

— Demonstration der Arbeitslosen vor dem Magistrat. Bekanntlich wurde die Unterstützungsaktion für die Arbeitslose durch eine Verordnung eingeschränkt. In Pabianice versammelten sich vorgestern mehrere tausend Arbeitslosen vor dem Magistrat, die eine Delegation nach dem Magistratspräsidium sandte. In einer Konferenz mit dem Magistratspräsidium wies die Delegation darauf hin, daß die Arbeitslosen durch den Verlust der Unterstützungen großer Not ausgesetzt sein würden. Die Delegation forderte, daß sich der Magistrat dieser Arbeitslosen annehme. In der Antwort erklärten die Magistratsvertreter, daß der Magistrat den Arbeitslosen zu Hilfe kommen werde. Ein Teil solle bei städtischen Arbeiten Beschäftigung finden, während der andere Teil Unterstützungen erhalten werde. Die Delegation teilte diesen Entscheid den Arbeitslosen mit, die daraufhin ruhig auseinandergingen. (p)

Sieradz. Furchtbares Verbrechen. Zwischen dem 34 Jahre alten Josef Plachta und seinen Hirten Jan und Stanislaw Walczak in den Dorfe Jeziry bei Sieradz war es zu einem Streit darüber gekommen, wem das Getreide auf einem Felde gehört, das im Besitz des Schwiegersohnes Plachta und Balserzaks ist. Als Plachta sah, daß Balserzak das Getreide auf seinen Wagen lädt, sprang er auf ihn zu und versetzte ihm einige Schläge. Balserzak und sein Sohn widersetzten sich und brachten Plachta mit einer Sense mehrere schwere Wunden bei, sodaß dieser nach einigen Minuten verstarb. Die in Kenntnis gesetzte Polizei nahm die Mörder fest. (p)

Kolo. Raubüberfall. In der Nacht zu Freitag wurde der Droschkenkutscher Stanislaw Przybysz unterwegs auf der Chaussee Swientoslawice—Izbica im Kreise Kolo von vier Männer überfallen. Während drei von ihnen das Pferd anhielten, hielt der dritte dem erschrekten Droschkenkutscher einen Revolver vor die Schläfe und forderte die Herausgabe des Geldes. Nachdem ihnen der eingeschüchterte Przybysz die 125,50 Zloty eingehändigt hatte, befahlen ihm die Banditen, sich eine ganze Stunde nicht vom Platz zu rühren. Kaum waren jedoch die Banditen im Walde verschwunden, als Przybysz auf sein Pferd einschlug und in Richtung Izbica davonfuhr. Die Banditen sandten ihm noch einige Revolverschüsse nach, doch traf glücklicherweise keiner. In Izbica eingetroffen, erstattete der Beraubte bei der Polizei Meldung, die sofort alle Polizeiposten in Kenntnis setzte und eine energische Verfolgung aufnahm. Als man den Wald durchsuchte, fand man 4 Männer in tiefem Schlafe vor. Sie wurden verhaftet und nach Izbica gebracht, wo sie einer Leibesrevision unterzogen wurden, wobei man bei dem einen einen Revolver und die geraubten 125 Zloty fand. Die vier stellten sich als der 33 Jahre alte Piotr Rogusko, der 28 Jahre alte Lech Ziemkiewicz, der 26 Jahre alte Waclaw Jablonski und der 33 Jahre alte Pawel Jerysz heraus. Sie wurden nach Kalisch ins Gefängnis transportiert. (p)

Tomaschow. Gartenfest der Ortsgruppe der D. S. A. P. Die Ortsgruppe der D.S.A.P. in Tomaschow veranstaltet am Sonntag, den 12. August, ein Gartenfest, welches im Garten „Apollo" beim Strohmarkt stattfinden wird. Sämtliche Mitglieder mit Familie, sowie auch Sympathiker werden höflichst eingeladen.

Kielce. Kirchendiebstahl. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. brachen Diebe in die Sakristei der Parafialkirche in Koscielce, Kreis Pinczow ein und raubten eine silberne vergoldete Monstranz im Werte von 1200 Zloty, ein silbernes Köstchen für 250 Zloty und 3 silberne Leuchter für zusammen 750 Zloty. Die polizeiliche Untersuchung führte zur Ermittelung der Räuber; es sind dies Eugenjusz Pociechulski, Andrzej Nowak und dessen Sohn Franciszek sowie Jakob Krzysztofik. Nach dem 5. ein gewisser Stanislaw Nowak, der zusammen mit Pociechulski unlängst auf Grund der Amnestie aus dem Gefängnis entlassen wurde, wird noch gefahndet. Die gestohlenen Sachen, mit Ausnahme eines Kelches und Teilen der Monstranz, diedie Diebe schon zerbrochen hatten, konnten ihnen abgenommen werden.

Wilno. Blutiger Bandenüberfall. Wie von der ssowjetrussisch-polnischen Grenze berichtet wird, überfiel eine mit Karabinern bewaffnete Bande das Gut Lukszy und ermordete die ganze Familie Marcinkowicz, woraf sie über die Grenze auf russisches Territorium entfloh.

Am Scheinwerfer.

Erschien da in einer Warschauer Zeitung dieser Tage die verlockende Anzeige, daß jemand für billiges Geld sich bereit erklärt, den geängstigten Sommerfrischlern an ihren Warschauer Wohnungen sichere Schlösser anzubringen. Da man doch täglich von ausgeraubten Wohnungen las, mußte die billige Gelegenheit am Schopfe ergriffen werden. Flugs dem gutherzigen Schlosserkünstler die Adresse angegeben, damit man endlich seine ländliche Ruhe in Frieden genießen könne. Aber, o weh! Da erzählt man sich eine niederträchtige Geschichte. Es sollen Diebe alle die Wohnungen ausgeraubt haben, die unlängst mit neuen Schlössern versichert waren. Da sind halt die Warschauer auch einmal auf den Leim gegangen.

* * *

Während seiner letzten Reise durch das ehemals preußische Teilgebiet hielt der General Gurecki in Posen in Anwesenheit des Staatspräsidenten eine Rede, während welcher er auf den „Segen" zu sprechen kam, der Polen durch die Regierung der moralischen Sanierung entstanden ist. Er gebrauchte hierbei die Redewendung, daß es nur Gottes Vorsehung zu verdanken sei, daß Polen durch den Mai-Umsturz eine solche Regierung bekommen hat, der es gelang, alle Mißgeschicke zu überstehen. — Der Glaube des Generals an „Gottes Vorsehung" ist charakteristisch für die Sanacja-Machthaber. Als im Jahre 1920 die bolschewistischen Heere vor Warschau umkehren mußten, haben die Endecja-Klerikalen das „Wunder an der Weichsel" ebenfalls eine „Vorsehung Gottes" genannt. Hierin haben also die Sanatoren von den Endeken gelernt.

* * *

Das Kriegsministerium in Warschau hat angeordnet, daß die polnischen Offiziere am Gürtel ihrer Galamonturen eine besondere Bronzeklammer haben müssen, auf der das Bildnis eines römischen Soldaten ausgeprägt ist. — Ob der römische Soldat unseren Offizieren wohl als Symbol der Tapferkeit dienen soll? . . .

* * *

Dieser Tage weilte in Warschau ein Amerikaner namens William Baxter, der sich für das Gefängniswesen in der Welt besonders interessiert. Man führte den amerikanischen Gast nach dem Mokotower Gefängnis. Nach der Besichtigung soll er in das Gedenkbuch folgende Eintragung gemacht haben: „Während meiner 45jährigen Tätigkeit auf dem Gebiete des Gefängniswesens habe ich kein zweites Gefängnis gesehen, das mit dem Warschauer verglichen werden könnte". Die polnischen Blätter bezeichnen diese Eintragung als eine große Anerkennung für Polen und bezeichnen das Warschauer Gefängnis als „Polens Stolz". — Der Amerikaner hat zwar gesagt, daß er kein solch zweites Gefängnis wie das Warschauer gesehen habe. Es heißt aber nicht, ob ein so gut eingerichtetes oder umgekehrt. Hätte man ihn in die Gefängnisse in den Provinzstädten geführt, so hätte er gewiß das zweite gemeint.

* * *

Tritt an einen Polizisten in Warschau ein Mann, dem Aussehen nach ein Provinzler, heran und bittet, der Polizist möge ihm anweisen, wo er unentgeltlich übernachten könne. Der Polizist nennt das Heim für Obdachlose. Doch darauf besinnt er sich und fragt den Provinzler nach dem Paß. Dieser erschrickt und stottert hervor, daß man ihm seine Brieftasche mitsamt den Papieren und dem Geld gestohlen habe. „Sie haben keine Papiere? So müssen Sie mit auf das Polizeikommissariat!" schnauzt ihn der Polizist barsch an. Der Mann ist hoch erfreut. „Vielen Dank", sagt er. „Da werde ich wenigstens sicher übernachten können" . . .

Der Mörderklub der „weißen Hand".

Russische Gardeoffiziere als Raubmörder. — Rubinstein und Krassin auf der Mordliste.

Dieser Tage wurde in Stockholm der Amerikaner Reginald Lehrs durch einen Gnadenakt des schwedischen Justizministers aus dem Gefängnis entlassen. Diese Nachricht weckt die Erinnerung an einen sensationellen Fall der schwedischen Kriminalgeschichte, den Prozeß gegen den „Geheimbund der weißen Hand", der im Herbst 1919 in Stockholm verhandelt wurde und damals in der Weltpresse nur deshalb nicht die gebührende Beachtung fand, weil sich Europa in jenem Jahre des Friedensschlusses mit anderen, wichtigeren Fragen vollauf beschäftigt sah. Ein Hauptziel der russischen Emigration, die mit dem Ausbruch der Revolution im Zarenreich einsetzte, war Stockholm.

Unter den vielen Russen, die dort ein Asyl gefunden hatten, zeichnete sich ein gewisser Hadjetlaché, Offizier der kaiserlichen Garde, durch sein flottes Auftreten aus. In seiner Gesellschaft sah man täglich den früheren Generalquartiermeister der russischen Nordarmee, General Gisser, und den Amerikaner Lehrs. Die Russen mieteten sich

eine luxuriöse Villa im Stockholmer Tiergartenviertel

am Ufer des Fjords und veranstalteten dort prunkvolle Feste. Als ein gewisser Lewitzki, der häufig in der Villa zu Gast war, eines Tages spurlos verschwand, fiel es nicht weiter auf, da Lewitzki vorher die Absicht geäußert hatte, eine Amerikareise anzutreten.

Auch das Verschwinden des Finnen Calvé, der ebenfalls zu dieser lustigen Gesellschaft gehörte, erregte kein besonderes Aufsehen, da das Gerücht ging, Calcé habe wegen einer dunklen Angelegenheit das Land verlassen müssen. Erst als im Sommer 1919 abermals ein Gast der Villa, der Russe Ardaschew, verschwand, begann die Stockholmer Polizei Verdacht zu schöpfen. Eine Haussuchung bei Hadjetlaché, der eine russische Emigrantenzeitung herausgab, und über den nicht die besten Gerüchte im Umlauf waren, ergab, daß der ehemalige Gardeoffizier und der Amerikaner Lehrs an der Spitze einer Organisation standen, die sich „Geheimbund der weißen Hand" nannte und angeblich den Zweck hatte, gegen Leute, die mit den Bolschewisten in Verbindung standen, Femejustiz zu üben. In Wirklichkeit handelte es sich jedoch um ganz gemeine Raubmorde.

Die drei Verschwundenen waren zuerst erpreßt und dann grausam ermordet worden.

Als Lockvögel dienten die bildschönen Frauen

der russischen Gardeoffiziere und die sechzehnjährige Tochter des Generals Gisser, die ebenfalls zu der unheimlichen Gesellschaft gehörte. Ardaschew war drei Tage lang in Ketten gehalten und schließlich gezwungen worden, einen Scheck zu unterschreiben; dann brachten ihn die Verbrecher um, nähten die Leiche in einen Sack und warfen diesen in den Fjord. In dem Keller der Villa fand man Säcke, auf denen bereits die Namen der Männer mit Kreide geschrieben waren, die die Bande als nächste Opfer in Aussicht genommen hatte. So waren der frühere russische Marineattaché in Stockholm, Stascheski, von dem man wissen wollte, daß er mit Bolschewisten in Verbindung stand, ferner der vielgenannte, aus der Rasputinaffäre bekannte Bankier Rubinstein, sowie der damals in Stockholm weilende Krassin ausersehen.

Der Anführer der Bande, Hadjetlaché, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, da das schwedische Strafgesetzbuch die Todesstrafe nicht kennt. General Gisser wurde bereits vor einigen Jahren aus dem Gefängnis entlassen und betreibt jetzt in Stockholm eine Schuhmacherwerkstatt. Jetzt erhält auch Lehrs die Freiheit zurück, während der Hauptschuldige, Hadjetlaché, wahrscheinlich erst in zwanzig Jahren mit einer Begnadigung wird rechnen können, wenn er diese furchtbare Zeit übersteht.

Der „elektrische" Torpedofisch.

Ein seltener Gast an Englands Küsten.

Einen seltenen Fang hat man soeben in der Bucht von Plymouth gemacht. Man hat nämlich einen Torpedofisch gefangen, der in das Aquarium der Stdat gebracht wurde und dort von Dr. E. J. Allen, dem Direktor am Institut der Biologischen Meeresgesellschaft, sorgfältig beobachtet wird. Es ist ein riesiger, flacher Fisch, der ungefähr wie ein Glattrochen aussieht. Besonders eigentümlich ist, daß dieser Fisch mit seinem schwarzen Rücken elektrische Schläge austeilen kann. Seit mehr als 20 Jahren, so erklärte Dr. Allen, hat man einen solchen Fang nicht mehr an Englands Küsten gemacht, und die Biologen sind nun natürlich neugierig, ob man in der Lage sein wird, den Fisch am Leben zu erhalten und seine Lebensweise zu studieren.

Man hat den Fang zunächst in einem großen Glasbehälter mit einer Anzahl anderer Fische zusammen untergebracht und sich der Hoffnung hingegeben, daß der Torpedofisch sich seine Lieblingsspeisen aussuchen wird. Aber die lebende Elektrisiermaschine ist in den Hungerstreik getreten und hat seit acht Tagen nichts zu sich genommen. Sogar wohlschmeckende Krabben und andere Leckerbissen wurden verschmäht. Zur Zeit überlegen sich englische Naturforscher, ob man nicht in diesem besonderen Fall irgendeine Form künstlicher Ernährung erfinden kann, da die Gelehrten gern erfahren möchten, bei welchen Gelegenheiten der Fisch von seiner Fähigkeit, Elektrizität zu erzeugen, Gebrauch macht. Es ist nämlich nicht sicher, ob die elektrischen Schläge der Verteidigung des Riesentieres oder zur Tötung von Beutetieren dienen.

Das versunkene Schiff als Baugelände.

Seltsamer Grundstein eines Stadtteiles.

Chikago wartet mit einer echt amerikanischen Sensation auf. Es handelt sich um einen aufsehenerregenden Millionenprozeß, der die schwierige Frage ergründen soll, wem ein vor Jahrzehnten versunkenes, gänzlich wertloses Schiff gehöre. Allerdings hat man es mit keinem gewöhnlichen Schiff zu tun. Damals, als es elend zugrunde ging, kümmerte sich niemand darum, nicht einmal sein Eigentümer, Mr. Streeter. So geschah es, daß dieses Schiff zur Ursache eines ganz eigenartigen Naturwunders, sozusagen zum Grundstein eines neuen Stadtteils, — genannt Streeterville, wurde.

Vor 65 Jahren tobte über den Michigansee ein gewaltiges Unwetter. In einer hafenartigen Bucht strandete das alte, baufällige Schiff des Mr. Streeter. Das von seiner Besatzung verlassene Wrack wurde immer morscher, und in seiner Umgebung lagerte sich aus dem See immer mehr Schlamm ab. Das Schiff, dessen Maste aus dem seichten Wasser herausragten, wurde im Laufe der Jahre mit Schlamm und Morast überzogen, und bald reichte die abgelagerte Erdschicht bis zum Ufer. Diese große in unmittelbarer Nähe von Chikago gelegene Erdmasse schien

ein geeignetes Baugelände.

Verschiedene Unternehmer bemächtigten sich daher dieses Gebiets, und bald ragten auf diesem „Niemandsland" mächtige Wolkenkratzer gen Himmel. Das berühmte, 32 Stock hohe Hotel Drake wurde auch hier errichtet. Streeter ließ alles ruhig gewähren.

Längst hatte der Millionär den einst erlittenen Verlust verschmerzt. Er sah den neuen Stadtteil aus dem Nichts entstehen, und erst als das ganze Gebiet gebaut war, kam ihm plötzlich der Einfall: „Diese Erdzunge verdankt ja meinem Schiff ihr Dasein. Also gehört dieses ganze Gebiet mir." Nun versuchte er, sein Eigentumsrecht der Stadt Chikago gegenüber geltendzumachen. Natürlich drang er mit seiner kuriosen Forderung nicht durch, und deshalb strengte er einen Prozeß an. Die besten Rechtsanwälte sind am Werke, sein Recht zu beweisen. Die Akten auf dem Gericht türmen sich zu Bergen, und noch immer ist die Frage unentschieden. Längst ist der alte Streeter gestorben, aber seine Erben führen unentwegt den Prozeß weiter, bei welchem unter Umständen ein ganzer Stadtteil zu gewinnen ist.

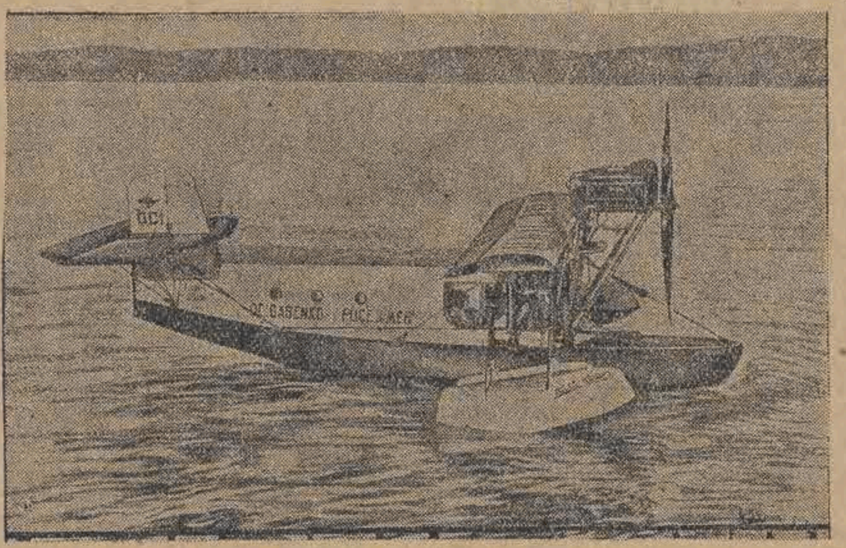
Mädchen für alles.

Hunde, die Säuglinge reinhalten.

Daß Tiere — Hunde, Geier, Bussarde oder Krähen — an der Reinhaltung der Straßen mitbeteiligt sind, sie sogar oft fast ausschließlich besorgen, kann man in tropischen Ländern, z. B. in Indien, häufig beobachten. Daß man aber auch Hunde dazu abrichtet, Säuglinge reinzuhalten, ist ein Brauch, der in seiner Art wohl ziemlich ohne Beispiel dastehendürfte. Er wird bei den Semang, dem Zwergvolk, das die Urwälder der Malaiischen Halbinsel bewohnt geübt. In jedem Lager leben als Hausgenossen der Menschen zahlreiche Hunde, Diese Hunde sind nun darauf dressiert, daß sie, so oft sich ein Säugling beschmutzt, auf einen Ruf der Mutter herbeistürzen und die betreffende Stelle ablecken. Der Forscher Schebesta, der die Ausübung dieser sonderbaren Hundedressur selbst sah, beobachtete, daß die Hunde der Semangleute außer der Kinderreinigung auch das Lager sauber zu halten haben; da sie sonst fast nichts zu fressen bekommen, erfüllen sie diese Aufgabe natürlich stets mit dem größten Eifer.

Der Ozeanfloh.

In vierzig Stunden Europa — Neuyork?



Zu den vielen Konstruktionen, die in den letzten Jahren erbaut wurden, um ein Fahrzeug zu erfinden, mit dem man die Fahrt über den Ozean auf dem Wasserwege abkürzen kann, gesellt sich jetzt ein Apparat, der ein Mittelding zwischen Flugapparat und Schiff darstellt und der nach den Angaben seines Erfinders, des Ingenieurs von Gasenko, die Strecke Europa—Neuyork in vierzig Stunden zurücklegen soll. Der Apparat besitzt Luftschraube, zwei seitliche Schwimmer, die ein Ausbalancieren auch bei schlechtem Wetter gestatten sollen, und Tragflächen, durch deren Anordnung das Gleiten über Wasser ermöglicht werden soll, um den Widerstand auf das geringstmögliche Maß herabzusetzen. Das Fahrzeug ist einer Gruppe von Sachverständigen und Finanzleuten vorgeführt worden, die den Ausbau der Konstruktion in die Hände nehmen will. Das von uns abgebildete Boot faßt nur zwei Personen; die für den Verkehr vorgesehenen Bauten sollen jedoch zwölf bis zwanzig Personen fassen.

Wann beginnt der Abstieg?

Frühvollendete - Die Müdigkeit das Problem des Tages - Aeußerungen bekannter Wissenschaftler

Auf einem Kongreß praktischer Psychologen fiel jüngst das Wort: mit dem dreißigsten Lebensjahre des Menschen beginne sein Leistungsabfall. Der Vierziger, der reife Mensch, soll also nicht mehr im Vollbesitz seiner physischen und geistigen Kräfte sein? Wir haben um in diesem Streit der Gelehrten dem Publikum einen Wegweiser zur Selbstbeurteilung zu bieten, einige hervorragende Fachmänner der Praxis gebeten, ihre Ansichten zu äußern. Hier sind sie:

Professor Dr. Ludwig Pick, Abteilungsdirektor im Berliner Krankenhaus Am Friedrichshain.

Meine Antwort auf die mir vorgelegte Frage, in welchem Lebensalter der Mensch körperlich und geistig am leistungsfähigsten ist, muß zunächst feststellen, daß für den Geistesarbeiter die Kurven der körperlichen und geistigen Hochstleistung keineswegs parallel laufen. Das das Höchstmaß der körperlichen Leistung in den frühen Lebensjahrzehnten liegt, beweist die vieltausendfache tägliche Erfahrung unserer sportlich eingestellten Zeit. Ebenso ist natürlich unbestreitbar, daß jede geistige Leistung und erst recht die geistige Hochleistung ein gewisses Maß körperlichen Wohlbefindens voraussetzt.

Aber betrachtet man die geistige Leistung von dem Standpunkt des empirischen Wissenschaftlers, so läßt sich leicht erweisen, daß sie der Regel nach mit den Lebensjahrzehnten steigt und ihre Kurve oft erst im sechsten oder siebenten Lebensjahrzehnt ihren Höhepunkt erreicht. So erfolgen mit vorschreitendem Lebensalter gewöhnlich die Einzelleistungen des empirischen Geistesarbeiters zwar seltener, aber sie sind qualitativ wertvoller, wissenschaftlich von stärkerer Klasse, und selbst das hohe Greisenalter vermag sie in bedeutender, ja epochaler Form hervorzubringen. Meint der jugendselige Baccalaureus im „Faust": Hat einer dreißig Jahr vorüber, so ist er schon so gut wie tot", so mag ihm der Sportsmann beifällig zustimmen. Der wissenschaftliche Forscher beginnt gewöhnlich dann erst zu „leben" und zu „leisten".

Professor Dr. W. His, Geheimer Medizinalrat.

Ich glaube, die These, daß mit dem dreißigsten Jahr ein Leistungsabfall einsetze, läßt sich so einfach nicht aufstellen. Ich will mich hier auf die geistigen Arbeiter beschränken. Bei jedem, sei er Gelehrter, Künstler, Geschäftsmann, Industrieller, herrscht ein Leitgedanke vor, der meist sehr früh erscheint. Ein Philosoph, wie Schopenhauer, kann sein Hauptwerk in der Jugend schreiben und den Rest des Lebens den Kommentaren widmen, meist aber braucht der Leitgedanke, um wirksam und überzeugend zu werden, eine Begründung und Durcharbeitung, für die ein langes Leben kaum genügt. So sehen wir Historiker, wie Ranke, Mommsen, oder aus unseren Tagen Eduard Meyer, mit den Jahren immer vollendetere Werke schaffen. Ganz eigenartig sind die Künstler. Einige kommen gleichsam vollendet zur Welt und können ihre Jugendwerke nicht übertreffen, so etwa Mendelssohn, andere entwickeln sich zeitlebens und können ihr Größtes im Alter vollbringen, wie Bach, Händel, Haydn, ja, sie vermögen selbst im Alter neue Formen zu finden, wie Beethoven und Verdi. Anders die ausübenden Musiker: Haben sie die Höhe der Technik und des Verständnisses erreicht, gibt es für sie nur noch Stillstand, daher die meisten dann zur Komposition, zum Dirigieren oder zum Lehren übergehen. Bei den Dichtern ist die Anlage früh da, ihr Schicksal hängt davon ab, wie lange sie neue Eindrücke aufzunehmen und zu verarbeiten imstande sind.

Im Leben des Mannes gibt es drei Wendepunkte: den ersten um das zwanzigste Jahr, wenn die Gärung der Pubertät überwunden ich, den anderen ein Jahrzehnt später, mit dem Eintritt in Beruf und Häuslichkeit, den dritten mit Eintritt des psychologischen Alers. Für dieses gibt es aber keinen festen Zeitpunkt. Unter den Achtzigjährigen sind auffallend viele, die ihr Leben ungewöhnlich tätig vollbracht haben. Die Natur kennt eben keine Regel ohne Ausnahme. Aufgabe der Eugenik wäre, eine Bevölkerung haltbarer Kräfte zu erzielen.

Professor Dr. med. Grotjahn.

Die körperliche Leistungsfähigkeit des Mannes ist im dritten Lebensjahrzehnt am höchsten. Das lehren eindeutig die Erfahrungen der Feldarbeit, der Werkstatt, des Militärdienstes und des Sportes. Im vierten Lebensjahrzehnt senkt sich die Kurve langsam, im fünften schneller. Im sechsten können nur noch Uebung, Gewohnheit, Berufserleichterung und Berufswechsel den Kräfteverfall verdecken. Nach dem sechzigsten Lebensjahr kann von muskulöser Leistungsfähigkeit kaum mehr die Rede sein. Ist es mit der geistigen Leistungsfähigkeit anders bestellt? Es sieht doch wohl nur so aus. Bei Lichte besehen, geben sich auch die nicht selten imponierenden geistigen Leistungen alter Leute als nichts anderes zu erkennen, wie als erst im Alter formulierte und langsam ausgefeilte Aeußerungen einer an Jahren weit zurückliegenden Konzeption. Auch beim weiblichen Geschlecht verläuft die Kurve der körperlichen Leistungsfähigkeit jener der geistigen parallel, aber der Verlauf gestaltet sich nicht so gleichmäßig wie beim männlichen. Als Ganzes bleibt die Arbeitskraft des Weibes entsprechend ihrer durchschnittlichen schwächeren Muskelleistung und Nervenkraft hinter der des Mannes zurück.

Dr. med. Peter Schmidt.

Die Leistungsfähigkeit eines Menschen ist an sich bedingt durch seine körperliche und geistige Konstitution und durch konditionelle Momente (äußere und innere Lebensumstände). Auf diese scheinbar unumstößliche Regel hat seit 1914 das Schicksal keinerlei Rücksicht genommen. Es hat vielmehr von fast jedem Menschen in den kriegführenden Ländern Leistungen erpreßt, die unter gewöhnlichen Umständen nie erzielbar gewesen wären. „Der Bien muß!" und damit sind die Statistiken über Leistung über den Haufen geworfen. Dennoch führt die derzeitige soziale Stuktur zur Einsicht des Leistungsminimums. Die Müdigkeit ist das Problem des Tages, ein Massenphänomen.

Der hohle Baum als Banktresor.

Ein unlösbares Rätsel.

Die Polizei von Rotterdam sieht sich zur Zeit einer verzwickten Angelegenheit gegenüber, die ihr nicht geringes Kopfzerbrechen macht. Dem Fundbüro wurde kürzlich von einem unbekannten Mann ein umfangreiches „Dossier" eingeliefert, das dieser in einem hohlen Baumstamm gefunden haben wollte. Bei der Prüfung ergab sich, daß das Aktenbündel Wertstücke von ansehnlichem Betrag barg und ein richtiggehendes Bankdepot darstellte. Man fand außerdem Schlußscheine und Börsenpapiere, sowie Testamente von Mitgliedern einer Rotterdamer Familie, die sich zur Zeit auf einer Auslandsreise befindet. Man glaubte zunächst, daß die Wertpapiere und Dokumente aus einem Einbruch stammten, und daß sich der Dieb ihrer entledigt habe, weil er mit ihnen nichts anzufangen wußte. Eine Besichtigung des Hauses des Eigentümers ergab aber keine Spur eines Einbruchs, und man mußte diese Hypothese fallen lassen; man vermutet auch, daß sich vielleicht ein Witzbold einen übel angebrachten Scherz gemacht hat. Jedenfalls steht man, da man nicht weiß, wer der Finder war, einem Rätsel gegenüber, dessen Lösung unmöglich erscheint.

Wie rette ich mein Haar





Dr. Weidner ist es vor einer Reihe von Jahren gelungen, eine neutrale, haltbare Lösung aus Menschenhaaren zu gewinnen, die unter dem Namen Silvikrin bekannt ist (D R P. und patentiert in fast allen Kulturstaaten) **Durch diese Silvikrin-Haarkur wird die geschwächte Haarwurzel, sogar bei bereits eingetretener Erkahlung, in ihrem Wachstum wieder angeregt und eine lebhafte Haarneubildung veranlaßt.**

Viele Aerzte haben den Kampf gegen das gewiß peinvolle Uebel des übergroßen Haarausfalles mit dem Silvikrin Verfahren aufgenommen und die jetzt immer mehr bekannt werdenden, auffallenden Erfolge erzielt. Interessant sind sehr viele Fälle, in denen der Arzt an sich selber das Mittel erprobte. Hier war gewiß, daß es sorgfältig und mit genügender Ausdauer angewendet wurde. Und gerade hier sind die Erfolge für alle an Haarschwund Leidenden ein Trost: Der Weg ist endlich gefunden, die Haarpracht von einst wiederzugewinnen, und der Jugend ihren Schmuck bis ins späte Alter zu erhalten. **Univ. Prof Dr med Polland** und viele seiner Kollegen haben das Resultat ihrer interessanten Versuche in wissenschaftlichen Abhandlungen niedergelegt.

Wo nichts hilft, hilft Silvikrin!

So auch das Urteil tausender von Silvikrin-Verbrauchern.

Das Silvikrin-Verfahren umfaßt drei Präparate:

Als erstes das soeben erläuterte Haarwuchsmittel, die Silvikrin-Haarkur,
als zweites das Haarpflegemittel Silvikrin Fluid und schließlich
als drittes das der hygienischen Kopfreinigung dienende Silvikrin Shampoon.

Hat man nämlich gesundes und kräftiges Haar, so behält man es nur bei geeigneter Pflege, und dazu dient das von Silvikrin-Haarkur abgeleitete Silvikrin-Fluid, sofern man es täglich anwendet, wie man ja auch täglich seine Zähne putzt.

Eine Reinigung der Kopfhaut muß stets schonend und dabei doch gründlich sein. Das Silvikrin-Shampoon ist nun den besonderen Aufgaben, welche die Kopfhaut zu erfüllen hat, angepaßt.

Da wir nicht überreden, sondern überzeugen wollen, senden wir Ihnen kostenlos und portofrei wissenschaftliche Arbeiten erster medizinischer Autoritäten, ferner das höchst lehrreiche Buch „Das Kopfhaar, sein Ausfallen und Wiedererstehen", das auf 56 Seiten das Haarwuchsproblem in leicht verständlicher Form behandelt, dazu eine Gratis Probe Silvikrin-Shampoon. Auf ihre Einsendung des angehängten Gratis-Bezugscheines erhalten Sie das Gewünschte umgehend.

Gratis-Bezugsschein im Briefumschlag, mit einer Freimarke versehen, einsenden an

Silvikrin-Vertrieb, Danzig 268, Gr. Schwalbengasse 2

Senden Sie mir kostenlos:
1. Das 56 Seiten starke Büchlein „Das Kopfhaar, sein Ausfallen und Wiedererstehen" 2. Wissenschaftliche Arbeiten erster medizinischer Autoritäten. 3. Eine Gratisprobe Silvikrin Shampoon.

Name: .... Straße: ....

Wohnort .... Post: ....

Adresse deutlich mit Bleistift vermerken.



Streichfertige Oelfarben
in allen Nuancen
In- und ausländische Lacke
Künstler-, Schul- und Malerfarben
Ia Leinölfirnis, Terpentin, Benzin, Oele, Bohnermasse und Raxospähne
empfiehlt
die Farbwarenhandlung
Rudolf Roesner, Lodz
Wulczanska 129. Telephon 62-64.



Lodzer Sportschützenverein.

Das erste
große
Prämienschießen
(20 Preise u. 1 Trostprämie)

findet am 12., 15 und 19. August l. J. auf unserem Schützenplatz in Lodz, der am Ende der Kontnastr., an der Kreuzung der Piastowskiego und Zeglina-Straßen gelegen ist, statt. Schießdistanz 130 Meter. Alle Mitglieder, Schützen sowie Freunde des Schützensportes werden hierzu mit w. Angehörigen herzlich eingeladen. Büfett am Platze. Eintritt frei.

Die Verwaltung.

SPIEGEL
ALLER ART



AUF WUNSCH TEILZAHLUNG!

SPIEGELFABRIK & GLASSCHLEIFEREI
ALFRED TESCHNER
LODZ, JULJUSZA 20
ECKE NAWROTSTR. / TEL. 40-61/

Erstklassige Zuschneide- und Nähkurse

und Modellierung von Damen- und Kindergarderobe sowie Wäsche, vom Kultusministerium bestätigt

„JÓZEFINY"

Existiert vom Jahre 1892.

Meisterin der Lodzer Zunft und der Warschauer Zunft, diplomiert durch die Kölner Akademie, ausgezeichnet mit goldenen Medaillen auf den Ausstellungen in Belgien, Warschau und Lodz, sowie Ehrendiplomen für künstlerische Schnitte. Der Schnitt wird vermittels eines neuartigen Systems gelehrt, wie es auf den ausländischen Akademien angewendet wird, und zwar theoretisch und praktisch. Den Absolventen der Kurse werden Zeugnisse und Zunftpatente ausgestellt. Für Zugereiste ist Unterkunft vorhanden. Einschreibungen werden täglich getätigt.

Petrikauer 163.

Bei den Kursen erstklassige Schneiderwerkstatt.

Büro

der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der DSAP

Lodz, Petrikauer 109
rechte Offizine, Parterre

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuersachen u. dergl., Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten **täglich** von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Achtung!



Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinder Wäsche ?

Zu haben bei

J. Frimer
Petrikauer 148.

STOP! Willst Du kaufen Möbel gute, billige, von den bescheidensten bis zu den vorzüglichsten

Kaufe nur bei der Firma

F. NASIELSKI

Rzgowska 2, Tel. 43-08.

Grosse Auswahl verschiedener Metallbettstellen. Günstige Bedingungen. Langjährige Garantie.



491

Schnelltrocknende Glanz-Fußbodenfarben „Albalin"
Oelfarben, beste Qualität
in allen Nuancen
Mineralfarbe „Silex"
für Fassadenanstriche
„Preolit", Rostschutzfarbe
Holländischen Firnis
empfiehlt zu niedrigen Preisen
die Farbenhandlung
Kosel & Co, Przejazd Nr. 8
Filiale Petrikauer Nr. 98.

Heilanstalt von Aerzten-Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett

Petrikauer 294 (am Geyerschen Ringe), Tel. 22-89
(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt **Patienten aller Krankheiten** täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. — **Konsultation 3 Zloty.** Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampenbestrahlung, Elektrisieren, Roentgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zl. an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung. Matratzen** haben können! **Auch Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:
Sienkiewicza 18,
Front, im Laden.

Gut u. vorteilhaft

decken Sie Ihren Bedarf an Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben
bei

K. Wihan
Inhaber **Em. Scheffler**

Lodz, Glownastr. 17.

Bestellungen nach Maß werden aus eigenen und anvertrauten Stoffen pünktlich und gut passend ausgeführt.

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne.

Petrikauer Straße Nr. 6

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere, auch ganz zerfallene. Musikinstrumentenbauer J. Höhne, Alexandrowska 64.

Aus vergangenen Leidenstagen.

Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Lodz. Von Alexander Hoefig.

(Nachdruck verboten.)

Als in den 50-er Jahren des vorigen Jahrhunderts die kaum aufgeblühte Lodzer Industrie die längs der Petrikauer Heerstraße bei Lodz gruppierten großen Fabrikskolonien zu einem einheitlichen Gemeinwesen zusammengeschlossen hatte, brach im allgemeinen Wirtschaftsleben eine bis dahin noch nicht beobachtete Wirtschaftskrise aus, die insofern die gedeihliche Entwicklung der Lodzer Industrie schwer bedrohte, als sie von Erscheinungen begleitet war, die bis dahin noch nicht zu verzeichnen gewesen waren. Die bemerkenswerteste Begleiterscheinung der damals eingetretenen Kapital- und Kreditnot war der völlige Mangel an Kleingeld, das erstmalig zum Gegenstand einer verwerflichen Spekulation gemacht worden war. Gerissene Spekulanten und Geldwechsler brachten durch geschickte Agiomanöver das Kleingeld an sich, so daß man solches nur gegen Zahlung eines gewissen Aufgeldes erlangen konnte.

Ueber diese Spekulation läßt sich der Kontrolleur des Staatsschatzamtes in Lodz Zielinski in einem an den Magistrat der Stadt Lodz gerichteten amtlichen Schreiben wie folgt aus *):

„Lodz, den 8./20. Oktober 1859. Immer mehr häufen sich die Klagen der Fabrikanten, Kaufleute, Handwerker und aller übrigen Einwohner der hiesigen Stadt über das dauernde Fehlen von kleinen Silber- und Kupfermünzen in Lodz. Auch wird darüber Beschwerde geführt, daß beim Umtausch oder Wechseln von Noten der polnischen königlichen Bank oder der kaiserlichen Kreditscheine von Geldwechslern eine Wechselgebühr von 1 bis 2 Prozent berechnet wird. Wenn man nun in Betracht zieht, daß unser silbernes und kupfernes Kleingeld im Auslande überhaupt nicht in Zahlung genommen wird und einzig und allein auf den Umlauf im Inlande angewiesen erscheint, so liegt der Verdacht nahe, daß Spekulanten, insbesondere jüdische Geldwechsler, am Werke seien, das im Umlauf befindliche Kleingeld an sich zu bringen, und erschweren dadurch gleichzeitig den Umtausch des Papiergeldes durch eine der Einwohnerschaft zum Nachteil gereichende Agiotage. Da ein solches Vorgehen den Vorschriften der Regierung zuwiderläuft, die städtischen Behörden aber verpflichtet sind, einem derartigen die städtischen Einwohner benachteiligenden Verfahren entgegenzuwirken, so hat das Staatsschatzamt die Ehre, den Magistrat der Stadt Lodz unter Hinweis auf die in dieser Angelegenheit durch den Zivilgouverneur vom 20. Januar (1. Februar) 1858 sub Nr. 1108/338 erlassenen Anordnung aufzufordern, Schritte zur Unterdrückung einer solchen unzulässigen Spekulation zu unternehmen und im Falle der Feststellung von Kleingeldspekulationen die Schuldigen der verdienten Strafe und Verantwortung zuzuführen.

(gez.) Schatzkontrolleur Zielinski."

Durch das Fehlen des Kleingeldes waren die Lodzer Fabrikanten außerstande, ihren Arbeitern die Wochenlöhne in bar zu bezahlen. Sie waren gezwungen, die Löhne in Gestalt von Gutscheinen oder Zettelchen auszuzahlen, für deren Einlösung sie hafteten. Die ersten solcher Gutscheine (Bons) gab Louis Geyer heraus, die als solche vielleicht die charakteristischsten aller in Lodz jemals in Umlauf gewesenen Notgeldscheine sind. Diese Bons lauteten meist auf 50 und 30 Kopeken und waren auf Kattunstreifchen gedruckt. Sie enthielten die deutsche Aufschrift: 1) „Gut für Fünfzig Kop. Silber. 50" oder: „30 Brod 30. Dreißig Kopeken Silber".

Dem Beispiel Geyers folgten auch andere Fabrikanten, Unternehmer und Händler, so daß die Regierung alsbald vor der Zwangslage stand, entweder für ordnungsmäßiges Kleingeld Sorge zu tragen und die Herausgabe solcher Gutscheine zu untersagen, oder aber den Verkehr dieses Notgeldes zu dulden, gleichzeitig aber den Verkehr und die Ausgabe dieser Scheine und Marken einer schärferen amtlichen Kontrolle zu unterstellen. Der Magistrat ließ von allen Fabrikanten, die Bons erlassen hatten, protokollarische Erklärungen entnehmen, daß sie die von ihnen herausgegebenen Bons einlösen werden. Außerdem erging an die Lodzer lithographischen Anstalten von Götz sowie Czuczkowski und J. Petersilge die strenge Weisung, alle in ihren Anstalten angefertigten Marken für die Lodzer Geschäftswelt dem Magistrat anzumelden. In dem in der Fußnote angeführten Aktenband fanden wir eine genaue Liste derjenigen Fabrikanten und Handwerker aus Lodz und Umgegend, die im Jahre 1862 außer Geyer ebenfalls Marken und Gutscheine herausgegeben hatten: In der Lithographie der Firma Czuczkowski & Petersilge wurden hergestellt für: 1) Pacanowski, Zdunska-Wola, Händler, 2000 Marken zu 30 und 15 Kop., Druckdatum Januar 1862; 2) Pacanowski, Tomaschow, Händler, 2000 Stück zu 30, 25, 15 und 10 Kop., Druckdatum Januar 1862; 3) Reicher M., Tomaschow, 4000 Stück zu 25, 15 und 10 Kop., im Januar 1862; Fischer M., Tomaschow, 2500 Stück zu 30, 15, 10 und 5 Kop.; 5) Bornstein M., Zgierz, 3000 Stück zu 30, 25, 20, 15 und 7½ Kop.; 6) Schiedel Joseph, Zdunska-Wola, Fabrikant, 1500 Stück zu 30, 20 und 10 Kop.; 7) Hentschel Leopold, Lodz, Fabrikant, 5000 Stück zu 30, 20, 15 und 10 Kop.; 8) Ender Karl, Pabianice, Fabrikant, 4000 Stück zu 30, 25, 20, 15 und 10 Kop.; 9) Sadokierski M., Zgierz, Kaufmann, 3000 Stück zu 30, 25, 15, 10 und 5 Kop.; Zgierz, Händler, 3000 Stück zu 30, 25, 15, 10 und 5 Kop.; 10) Ordynans J., Poddembice, Kaufmann, 2000 Stück zu 30, 15, 10 und 5 Kop.; 11) Orenbuch J., Konsk, Kaufmann, 1000 Stück zu 25, 15, 10 und 5 Kop.; 12) Lewin G., Strykow, 2000 Stück zu 30, 25, 15, 10 und 5 Kop.; 13) Hiller J. Sz., Glowno, Kaufmann, 1200 Stück zu 25, 20, 15 und 10 Kop.; 14) Berger M., Lodz, 6000 Stück zu 30, 20, 15 und 10 Kop.; 15) Pakula M., Brzeziny, Kaufmann, 1000 Stück zu 30, 15 und 10 Kop.; 16) Roland E., Tomaschow, Fabrikant, 1000 Stück zu 30, 15 und 10 Kop.; 17) Sochaczewski S., Kowel, Kaufmann, 1000 Stück zu 25, 15 und 5 Kop.; 18) Hiller E. L., Kowel, Kaufmann, 1000 Stück zu 25, 15 und 5 Kop.; 19) Laski Sz. Ch., Kaufmann, 1000 Stück zu 25, 15 und 5 Kop.; 20) Brzezinski J., Kowel, Kaufmann, 1000 Stück zu 25, 15 und 5 Kop.; 21) Strykowski M. G., Kowal, Kaufmann, 2000 Stück zu 25, 15 und 5 Kop.; 22) Dykin M., Zgierz, 6000 Stück zu 30, 15, 7½ und 5 Kop.; 23) Schwarzbaum Josek, Pinczew, Kaufmann, 4000 Stück zu 30, 25, 20, 15 und 10 Kop.; 24) Grünbaum M., Pabianice, Kaufmann, 2000 Stück zu 30, 25, 20 und 10 Kop.; 25) Morgenstern D., Strykow, Gastwirtschaft, 500 Stück zu 30, 20 und 5 Kop.; 26) Breitstein F., Glowno, Kaufmann, 1000 Stück zu 30, 25 und 15 Kop.; 27) Morgenstern Lewek, Lodz, Kaufmann, 7000 Stück zu 30, 25, 20, 15 und 7½ Kop.; 28) Rosenblum S., Lask, 5000 Stück zu 30, 25, 20, 15, 10 und 5 Kop.; 29) Boruch M., Pabianice, 1000 Stück zu 30, 15 und 10 Kop.; 30) Glitzmann B., Ozorkow, Kaufmann, 2000 Stück zu 25, 20 und 5 Kop.; 31) Weingold T., Zdunska-Wola, Kaufmann, 3000 Stück zu 30 und 15 Kop.; 32) Herschenberg J. H., Zgierz, Fuhrmann, 1500 Stück zu 30, 25, 20, 15 und 10 Kop.; 33) Püschel und Meier, Tomaschow, Fabrikanten, 3500 Stück zu 50, 30, 15 und 10 Kop.; 34) Kessel Chaim, Tomaschow, Kaufmann, 1000 Stück zu 30, 15 und 10 Kop.; 35) Kühn August, Pabianice, Fleischermeister, 3000 Stück zu 50, 30, 25, 15 und 5 Kop.; 36) Horowitz J., Lask, Kaufmann, 5000 Stück zu 30, 25, 20 und 10 Kop.; 37) Laski A., Osiscinny, Kaufmann, 1000 Stück zu 25, 15 und 5 Kop.; 38) Zajbert Leiser, Lodz, Tuchhändler, 7000 Stück zu 30, 25, 20, 15 und 7½ Kop.; 39) Lindemann, Sobsta, Kaufmann, 1000 Stück zu 25, 20, 15 und 10 Kop.; 40) Lewy E., Turek, Tabakdistribution, 2000 Stück zu 30, 25, 20, 15, 10, 7½ und 5 Kop.; 41) Rost Alexander, Lodz, Gastwirt, 1000 Stück zu 30, 25, 20, 15 und 10 Kop.; 42) Lipinski Jakob, Lodz, Fabrikant, 1000 Stück zu 30, 25, 20, 15 und 10 Kop.; 43) Großkopf M., Lutomiersk, Kaufmann, 1000 Stück zu 30, 25, 10 und 5 Kop.; 44) Goldmann Leiser, Lenczyca, Kaufmann, 1000 Stück zu 30, 25 und 20 Kop.; 45) Czamanski A., Sompolno, Bandfabrikant, 2000 Stück zu 25, 15 und 7½ Kop.; 46) Fischer M., Serwonskie, Kaufmann, 2000 Stück zu 30, 20 und 15 Kop.; 47) Kuchen Jankel, Pinczew, Kaufmann, 4000 Stück zu 25, 20, 15, 10 und 5 Kop.; 48) Michalowski & Klar, Brzeszcz, Kaufleute, 2000 Saück zu 25, 15 und 10 Kop.; 49) Walter N., Lubien, Kaufmann, 1000 Stück zu 20, 25, 10 und 5 Kop.; 50) Meisner S., Dorf Dlutow, Terpentinfabrik, 1000 Stück zu 30, 15 und 10 Kop.; 51) Zajde Binem, Brzeziny, Kaufmann, 2000 Stück zu 30, 25, 20, 15, 10 und 5 Kop.; 52) Zeimann Joseph, Bruß, Holzhändler, 1000 Stück zu 30, 15 und 10 Kop.

In der Lithographie von Felix Götz wurden in der Zeit vom 1. April 1861 bis Mai 1862 hergestellt für: 1) Laski A., Poddembice, Konsumptionssteuerpächter, 4000 Stück zu 30, 25, 20 und 10 Kop.; 2) Birenzweig S. M., Lask, Methfabrik, 5000 Stück zu 30, 20, 15, 10 und 5 Kop.; 3) Fuchs M., Ozorkow, Kurzwarenhändler, 8000 Stück zu 25 und 10 Kop.; 4) Cohn M. S., Pyzdry, Händler, 4000 Stück zu 30, 15 und 10 Kop.; 5) Goldstein B., Olkusz, Händler, 1000 Stück zu 15, 10 und 5 Kop.; 6) Luszczak J. M., Tomaschow, Kaufmann, 1500 Stück zu 30, 20, 15 und 7½ Kop.; 7) Warembad H., Brzeziny, Händler, 1000 Stück zu 30, 20, 10 und 5 Kop.; 8) Rotkopf Wigdor, Kutno, Händler, 1200 Stück zu 30, 25, 20, 15, 10 und 5 Kop.; 9) Walter T., Kutno, Händler, 5000 Stück zu 30, 25, 15, 10 und 5 Kop.; 10) Poznanski Schmul, Pabianice, Händler, 2000 Stück zu 30, 15 und 10 Kop.; 11) Silberberg, Radzymin, Händler, 1000 Stück zu 30, 15 und 10 Kop.; 12) Beer, N. Lewin, Kowal, Händler, 1000 Stück zu 25, 15 und 10 Kop.; 13) Goldblad M., Jerzew, Holzhändler, 1000 Stück zu 30, 25, 15 und 10 Kop.

*) Archiv alter Akten der Stadt Lodz: Akta Magistra'u Miasta Łodzi tyczące się ku su falszywey Moncty 1859 r., Vol. I. Litt. M K t 23, Wyd. 1.

Annemarie.

Roman von Mary Misch.

(28 Fortsetzung.)

Es sei doch nur für ein Jahr, meinte der Schwager, ein Jahr sei kurz; und dann käme er heim und wäre ein großer Herr, ein weitgereister, reicher, vor dem die Bergauer katzbuckelten und schön täten. Er sei es seiner Annemarie, seinem Kinde schuldig, daß er gehe und als rechter Mann, der er sei, draußen in der Welt für sie sorge.

Er hätte kein Geld zum Reisen, sagte Anton. Und nun kam der Schwager mit seinem schweren Geschütz. Alles hätte er verkauft, was noch sein Eigentum gewesen, geizig sei er geworden, um bar Geld zusammenzubringen. Jetzt hätte er genug, für sich und für Anton. Und hier sei er nichts als ein verachteter Bettler und Tunichtgut. Und in einem Jahre kämen sie beide reich zurück.

Anton griff sich auf diese Rede mit allen zehn Fingern in seine schwarzen, krausen Haare und ächzte verzweifelt. Ja, wenn es nicht heimlich sein müßte, wenn er mit der Annemarie darüber reden dürfte! Aber so in Nacht und Nebel davonlaufen und die Annemarie im Elend lassen . . . Nein, er tat es nicht.

Kurz und bündig sagte er nein. Auf alles Bitten und Ueberreden des Schwagers blieb er fest dabei. Nein, er wollte nicht. Und schließlich, um dem heftigen Drängen zu entgehen, lief er davon, rannte mit großen Sprüngen wie ein Schuljunge heim.

Daheim, wie es oft so kommt, war Annemarie in gereizter Stimmung. Da sie nicht ahnte, was in ihm vorging, hielt sie seine Verstörtheit für Trunkenheit, und überhäufte ihn schon beim Eintreten mit Vorwürfen. Liederlich sei er, faul sei er, ein Unnütz sei er. Nicht für Weib und Kind sorge er. Den ganzen Tag müsse sie allein sein, da wäre es schon gleich besser, wenn sie überhaupt allein bliebe.

„So, so?" sagte der Anton mit grimmigem Lächeln. „Wär' es besser?"

Das brachte sie nun erst recht in Wut. Auslachen täte er sie auch noch, wo sie sich halbtot weinen möchte über das elende Leben, das sie satt hätte bis zum Hals herauf. Und er wäre . . . und er hätte . . . Und so keifte sie weiter, ohne nach Anton hinzuschauen. Der stand schweigend, aus allen seinen Himmeln gerissen.

Nach einer Weile drückte er die Klinke, die er noch iin der Hand hatte, nieder, machte die Tür auf und lehnte sich an den Pfosten. Mit einem langen, nachdenklichen Blick betrachtete er die tobende, schluchzende Annemarie, schob sich dann langsam hinaus und schloß die Tür hinter sich. Eine halbe Stunde später hatte er dem Schwager sein Wort und Handschlag darauf gegeben, daß er bereit sei, mit ihm hinauszuziehen in die Welt, in ein fremdes Land, um, so Gott wollte, Geld und Gut zu erringen.

Entschlüsse sind schnell gefaßt. Man will eine Reise machen, eine weite Reise, zu der ein Entschluß gehört. Der Zeitpunkt ist noch fern, aber man malt sich alles ganz lebendig aus, das Einpacken, Abschiednehmen, das Weggehen. Man fühlt keinen Schmerz, nicht das leiseste Herzweh dabei; man freut sich auf die Veränderung, ist froh, aus dem ewigen Trott hinauszukommen. Plötzlich, viel zu schnell, schlägt die Stunde des Scheidens. Wie anders sind die Gefühle nun! Wie gern hätten wir nie diesen Entschluß gefaßt! Wie schrecklich ist es, daß wir uns schämen, ihn zurückzunehmen.

Viel zu schnell waren sie auch für Anton da, die letzten Stunden, die er noch daheim in seiner Stube, in seinem eigenen Bett sein durfte; viel, viel zu kurz erschien ihm die karge Spanne Zeit, die ihm noch vergönnt war, um verstohlen das Gesicht neben ihm auf dem Kissen, den roten Mund, den er jetzt so gern küssen möchte, zu betrachten.

Siehe, schon graute der Morgen, der ihn von hinnen scheuchte! Mit einem leisen Seufzer schob er den Fuß unter der Bettdecke vor und setzte ihn auf den Boden; es war wie der erste Schritt in ein fremdes Land. Im Hemd, vor Kälte zitternd, blieb er minutenlang stehen und besann sich. Es war eine harte Arbeit für den an scharfes Denken nicht gewöhnten Kopf, die Gründe zusammenzufassen, die ihn zum Weggehen veranlaßten. Es waren so viele, so gewichtige — nicht einer fiel ihm ein.

Warum, zum Teufel, ging er denn? Es war so schwer, zu gehen! Und tausendfach schwerer war es, da er an einer Wiege, umit einem schwarzen, süßen Köpfchen darin, vorbei mußte und nicht wagen durfte, das kleine Mädchen zu küssen; noch schwerer, da er aus seinem zwar armen, aber warmen Heim hinaus mußte in eine unbekannte Welt, in ein fremdes Land mit fremder Sprache, ohne Aussicht, ohne Freunde, außer dem einen, der mit ihm ging und der ihn dazu beschwatzt und ihm goldene Berge vorgemalt hatte, die nun so jämmerlich grau aussahen, wie draußen der düstere Morgen.

So stand er, zögerte, besann sich, und hoffte, daß ihn jemand gewaltsam zurückhalte. Aber es geschah nichts, denn er hatte gut vorgebeugt. Früh am Morgen mußte er in Geschäften fort, wie schon öfter. Die Seinen sollten ruhig weiterschlafen, ohne sich stören zu lassen. Nun war er fertig.

Als er seine paar Habseligkeiten aus dem Versteck hinter dem Ofen hervorholte, stürzten ihm die Tränen aus den Augen. Und jetzt war er fest entschlossen, zu bleiben. Schon hob er den Arm, um das Bündelchen wegzuschleudern — da knisterte es in seiner Brusttasche — oder war es das verlockende Kichern eines Teufelchens? Er hielt inne, besann sich wieder — die Banknote! — Mit so viel Geld — und wenn er nun Glück hätte, wenn er reich würde! — Und bis dahin konnte sich die Liebste durchhelfen, ganz gewiß. — Ein Mann gehörte nun einmal nicht hinter den Ofen — und die Goldgräber kamen alle reich zurück. Mit einem kräftigen Ruck richtete er sich auf. Seine Hand zitterte, als er das Kreuzzeichen nach der Kammertür zu schlug; aber er biß die Zähne zu sammen und eilte rasch und leise hinaus. Seine Schritte verklangen in der Ferne.

Aua! gähnte Mariele, riß die blauen Guckäugelchen auf, schaute sich um und bemerkte, daß es Tag war. Blitzende, helle Streifen Lichts drangen durch die grünen Fensterläden und liefen langgestreckt über den Boden der Stube hiin. Aua! gähnte sie noch einmal, schaute sich dann nach der Mutter um und fand sie noch mit der Nase unter der Decke. Mariele liebte es aber nicht, daß andere schliefen, wenn sie wachte, besonders wenn sie, wie jetzt, mächtigen Hunger verspürte. Deshalb begann sie mit lauter, weinerlicher Stimme zu quietschen und an dem Gitter ihres Bettchens zu rütteln.

Annemarie wachte auf, blinzelte ihr zu, schloß wieder die Augen, blinzelte noch einmal, bis Mariele laut zu krähen anfing und vor lauter Lachen in ihre Kissen zurückfiel. Nun sprang das junge Weib aus dem Bett, kleidete sich schnell an, stieß die Läden von den Fenstern, machte Feuer, setzte Wasser auf und schäkerte dazwischen mit dem Kinde.

Fortsetzung folgt.

Nach dieser am 13./25. Juni 1862 auf Grund der Angaben der Lodzer Lithographen angefertigten Liste wurden in Lodz insgesamt hergestellt: in der Lithographie der Firma Czuczkowski & Petersilge 128 500 Marken und in der Lithographie von Felix Götz 46 500 Stück. Diese Bons brachten es mit sich, daß das legale Bargeld ganz verschwand und im Wirtschaftsverkehr nur noch dieses Not- bezw. Ersatzgeld vorhanden war. Dadurch verstärkte sich die Gefahr der Mißbräuche mit diesen Bons, die von unlauteren Elementen auch mit diesen Wertzeichen getrieben worden sind. Es häuften sich immer mehr die Fälle, daß die in Umlauf befindlichen Bons gefälscht bezw. nicht eingelöst wurden, und da die Fabrikanten und Händler, deren Geldscheine im Umlauf waren, die nachgeahmten Geldscheine nicht einlösen wollten, so entstanden alsbald langwierige Prozesse, durch die natürlicherweise immer der wirtschaftlich Schwächste geschädigt worden ist. Ueber diese Mißbräuche wußte nach den vorhin genannten Akten Stadtpräsident Traeger dem Warschauer Zivilgouverneur folgendes zu berichten: „Lodz, den 5./17. Februar 1862, Nr. 8076. Der seit mehreren Jahren bestehende Mangel an Kleingeld hat dazu geführt, daß an dessen Stelle Marken bezw. Gutscheine verschiedenster Form und in verschiedenen Werten in Umlauf gesetzt worden sind. Anfänglich bedienten sich solcher Marken in Lodz vornehmlich vermögende Leute, und zwar nur Industrielle, die eine große Zahl Arbeiter und Gesellen beschäftigen, für deren wöchentliche Ablöhnung ihnen das erforderliche Kleingeld fehlte. Solange man sich solcher Ersatzwertzeichen bediente, die nur einen Wert von 2½, 3, 5, 10 und 25 Kop. repräsentierten und ihre Einlösung sicher und regelmäßig vollzogen wurde, erschien ein solches Verfahren ganz erträglich, weil keine Gefahr vorlag, daß irgendeine Seite benachteiligt werden könnte. Im Laufe der Zeit aber entstanden Spekulanten, die sich durch die Ausgabe solcher Scheine leicht in den Besitz von Kapitalien setzen wollten, so daß nunmehr sogar Ersatzgeldscheine im Werte von 1 Rubel im Umlauf sind. Diese Wertzeichen sind jetzt schon zu einer Plage geworden, da sie nicht nur allein im städtischen Verkehr sondern auch auf dem Lande zu finden sind. Die Fälle, wo verhältnismäßig bedeutende Transaktionen nur mit Hilfe solchen Ersatzgeldes getätigt werden, häufen sich immer mehr und drohen ganz Ueberhand zu nehmen.

Als größte Gefahr erscheint aber hier die Fälschung. Zahlreich sind die Fälle, in denen versucht wird, falsche Bons in Umlauf zu setzen. Die geschädigten Parteien greifen oft zu unerlaubten Mitteln, um sich ihr Recht zu verschaffen. Erst neuerdings mußte bewaffnete Hilfe in einem Falle eingreifen, wo die Geschädigten den angeblichen Fälscher lynchen wollten.

Ein solches Uebel dürfte die Regierung nicht gleichgültig lassen. Die Ausgabe von Marken ist keine vorübergehende Erscheinung mehr, sondern eine allgemeine Plage, die mit allen Mitteln bekämpft werden müßte. Ich habe die Ehre, den Herrn Zivilgouverneur zu bitten, entsprechende Anordnungen zu treffen, um dem immer mehr um sich greifenden Uebelstand abzuhelfen und die Freiheit der Ausgabe überflüssigen Ersatzkleingeldes zu unterbinden.

Dr. Traeger, Stadtpräsident."

Daraufhin wurde angeordnet, alles im Umlauf befindliche überflüssige Ersatzkleingeld außer Verkehr zu bringen und zu vernichten. Im Jahre 1863 waren nur noch folgende Bons im Verkehr: Louis Geyers auf die Summe von 8071 Rubel zu 1½, 2½, 3, 5, 10, 15, 30 und 50 Kop.; der Lodzer Niederlassung der Landwirtschaftlichen Handlung Wloclawefer Gutsbesitzer auf die Summe von 600 Rbl. zu 15 und 30 Kop.

Der Streik der Textilarbeiter in Bombay.

(JGB.) Schon sind mehr als 100 Tage verflossen, seit die Textilarbeiter Bombays in Streik getreten sind. Noch immer sind keine Aussichten zur Lösung des Konfliktes vorhanden. Der Sekretär des All-Indischen Gewerkschaftsbundes, Joshi, richtete neuerdings einen Brief an die Regierung von Bombay, um sie zur Einsetzung eines Schiedsgerichts oder zur Untersuchung der Lage seitens eines hohen Regierungsbeamten zu veranlassen. Sein Vorgehen wird von den gemäßigten und extremistischen Streikführern gebilligt. Eine nach dem Textilarbeiterzentrum von Ahmedabad entsandte Delegation brachte das Versprechen zurück, daß die Textilarbeiter dieser Stadt, die in einer großen von Ghandi gegründeten Gewerkschaft vereinigt sind, die nötigen Mittel für die Sicherung der Nahrungsmittelrationen für 2 Wochen für die Streikenden aufbringen werden.

Arbeitermartyrium in Horthy-Ungarn.

hz. Wie der „Tag" berichtet, hat die Königliche Kurie als Berufungsinstanz dieser Tage einen bemerkenswerten Freispruch gefällt: Der Gießereiarbeiter Oskar Kassier wurde im Jahre 1920, als er eines Tages von seiner Arbeitsstätte nach Hause ging, von Erwachenden Ungarn überfallen und fürchterlich verprügelt. Als nun Kassier, der infolge der erlittenen Mißhandlungen zwei Wochen im Spital liegen mußte, einige Zeit nach dem Zwischenfall in der Straßenbahn fuhr, erzählte er zwei Freunden sein Erlebnis und fügte hinzu, daß die „Erwachenden" nicht immer so große Herren bleiben werden, wie sie derzeit sind. Diese Bemerkung hörte ein Gendarm im Straßenbahnwagen, trat auf Kassier zu und erklärte ihn für verhaftet. Kassier kam auf das nächste Polizeikommissariat, wo er abermals entsetzlich verprügelt wurde. Dann überführte man ihn in das Gefängnis der Staatsanwaltschaft, wo er nicht weniger als 14 Monate in Untersuchungshaft saß, bis er schließlich vor dem Surgoth-Senat des Budapester Strafgerichtes in dem damals gebräuchlichen „beschleunigten" Verfahren als Angeklagter erscheinen konnte. Der Gerichtshof erkannte ihn des Verbrechens der Aufreizung zum Klassenhaß schuldig und verurteilte ihn zu fünf Jahren Kerker.

Der Rechtsanwalt des verurteilten Eisengießers, Dr. Joseph Revesz, brachte ein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens ein, diesem wurde stattgegeben, und nun stellte sich heraus, daß alle Zeugen, die im ersten Prozeß vor dem konterrevolutionären Tribunal belastende Aussagen gegen Oskar Kassier gemacht hatten, unzuverlässig waren. Der Eisengießer wurde in allen drei Instanzen freigesprochen. Vor einigen Tagen wurde dieser Freispruch durch die Bestätigung der Königlichen Kurie rechtskräftig.

Oskar Kassier, der schon vor einiger Zeit provisorisch auf freien Fuß gesetzt worden war, hatte somit 33 Monate im Kerker gesessen. Nunmehr hat er das ungarische Aerar auf Schadenersatz in der Höhe von 800 Pengö (ca. 1200 Zloty) für die unschuldig verbüßte Haft eingeklagt.

Filmschau.

Kino „Oswiatowe". „Hinter den Kulissen der Ekran". Viel Filme sehen wir in einem Jahre und viel lesen wir über dieselben in derselben Zeitspanne. Im fertigen Film sehen wir verschiedene Menschentypen dargestellt, viel fremde Sitten und Städte, Naturleben, Tiere, Sport, alles, was auf dem Erdboden lebt und leibt. Den Spiegel unserer Zeit, unseres eigenen Lebens, unsere Wünsche und Empfindungen, die sonst dem besten Freunde wir nicht mitteilen. Viel Wissenswertes aus Vergangenheit und Gegenwart . . . Wie viel köstliche Stunden voll tiefster Empfindungen und geistiger Erbauung schenkt uns der Film. Unser ganzes Seelenleben, unser ureigenster Mensch offenbart sich uns im Film — durch die Vermittlung der Schauspieler. Diese werden von uns, je nach ihrer künstlerischen Güte, entweder angebetet oder rücksichtslos, ja garzuoft unberechtigt verworfen. Haben wir schon einmal darüber nachgedacht oder überhaupt uns vorgestellt, daß der Filmschauspieler auch nur Mensch ist? Er, der dein eigen „Ich" im Film wiederspiegelt, wie lebt er für sich? Denke dabei nicht an seine Honorare, sondern lerne seine eigene Seele verstehen, wie er die deine wiedergibt, und du wirst deine Zeit und Mitmenschen verstehen. Viele Künstler verschwinden unauffällig aus unserem Gesichtskreise, ohne daß wir nachgedacht haben, warum. Möge dieser Film, der eine leidende Künstlerseele, die zur Untätigkeit verdammt ist, ehemals aber angebetet war, uns die Filmkünstlern im Geiste näherbringen und eine Brücke schlagen.

* * *

Dargestellt wird das Leben hinter den Kulissen des Films. Es ist hierfür ein speziell für Mozzuchin geschriebenes Manuskript in den Vordergrund gestellt worden, wie er leben würde, wenn er seiner Kunst nicht mehr dienen könnte. Der Wert des Films: Iwan Mozzuchin übermittelt uns unerschöpfliche Werte und Eindrücke aus der Gedankenwelt der Filmkünstler, ihm zur Seite steht ebenfalls auf enormer schauspielerischer Höhe Natalie Lisienko. Der Regisseur aber hat sich in diesem Film besonders verdient gemacht. — Im langen Vorprogramm „Hollywood" sehen wir ein junges Mädel auf der Jagd nach dem Filmglück. Ergötzliche Szenen lassen uns aus dem Lachen nicht herauskommen. Eine große Schar hervorragender Filmstars wirkt hier mit.

A. S.

Kurze Nachrichten.

Mit der Feuerwehr gegen die ungetreue Gattin. In einer der letzten Nächte wurde in Kaschau die Feuerwehr alarmiert, daß es im Hause Nr. 3 in der Bethlenova brenne. Da sich in der Nähe Kasernen und große Heumagazine befinden, rückte die Feuerwehr in voller Stärke aus. Als sie aber an Ort und Stelle kam, war von einem Brande keine Spur. Es stellte sich heraus, daß ein Privatbeamter, der in diesem Hause wohnt, seine Frau mit einem Liebhaber ertappte. Er wurde jedoch aus der Wohnung gedrängt. Da er sich in der Nacht keinen anderen Rat wußte, alarmierte er die Feuerwehr und die Polizei. Als die Wohnungstür aufgebrochen wurde, gelang es dem Don Juan, aus dem Fenster zu springen und zu entkommen, ohne erkannt zu werden.

Die drahtlose Filmübertragung gelungen. Die drahtlose Uebertragung eines Films ist am Freitag bei einem Versuch in den Vereinigten Staaten gelungen. Die Uebertragung erfolgte auf eine Entfernung von etwa 3 Kilometer.

Den eigenen Sohn und die Geliebte erschlagen. Wie aus Treptow a. d. Tollense berichtet wird, hat am Mittwoch vormittag der 40jährige Eisenbahnschlosser Karl Straßburg in seiner Wohnung seinen 6 Jahre alten Sohn mit einem Hammer erschlagen und seine Geliebte Mathilde Kreß aus Rostock mit 18 Hammerschlägen so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege ins Demminer Krankenhaus ihren Verletzungen erlag. Der Täter ist geflüchtet.

Scherz und Ernst

Aufklärung.

Fremder: „Was ist das für ein riesiges Gebäude?"
Führer: „Ein Gefängnis, mein Herr,"
Fremder: „Ungeheuer groß! Darin könnte man sich ja verlieren."
Führer: „Ja, ja. Es gibt sogar Leute, die Jahre gebrauchen, um ihren Weg daraus zurückzufinden."

Hellsehen.

Eine junge Dame geht zur modernen Sybille.

„Tja", sagt die, „er hat bisher in seinem Leben nur Sonnenschein und Freude kennengelernt. Er ist schön und reich, sein bisheriger Weg war mit Blumen bestreut. Aber jetzt kommt etwas, das ihn unglücklich macht. Er betritt nun den Dornenpfad des Märtyrers. Sein Seelenfriede ist dahin. Aber geschäftliche Verluste sind es nicht."

„Danke sehr", sagte das Fräulein, „alles in Ordnung. Wir heiraten nämlich morgen."

Der Wettlauf.

Ein „Monarch der Landstraße" wird von einem sehr beleibten Oberlandjäger verfolgt, weil er gebettelt haben soll. Der Bettler gibt Fersengeld, der Dicke eilt hinterher. So geht die Jagd ein Stück Weges, bis sich der Verfolger ermüdet und den Schweiß abtrocknend am Grabenrand niedersetzt. Hundert Meter weiter sitzt der Bettler und wischt sich auch den Schweiß ab. Nach einiger Zeit beginnt die Verfolgung wieder. Das gleiche Ergebnis. Beide sitzen in bestimmter Entfernung im Straßengraben. Das Bild wiederholt sich noch einige Male. Da, als die Rast etwas länger dauert, ruft der Bettler: „Nu, Herr Wachtmeeschter, wolle mer wieder . . .?"

Die drei Brüder.

Als der alte Abraham Mosenstein starb, hinterließ er seinen drei Söhnen Isaak, Leser und Moritz je 10000 Mark. Als erster entschloß sich der Moritz, ein Schneidergeschäft aufzunehmen. Die zwei anderen aber wollten erst einmal vorsichtig warten und zusehen. Moritzens Geschäft ging glänzend, und so entschloß Leser sich dazu, gleich zwei Türen weiter genau das gleiche Geschäft mit derselben Firmierung: „Mosenstein, der berühmte Schneider" aufzumachen. Endlich, als Isaak sah, daß beide Brüder florierten, entschloß auch er sich dazu, ihrem Beispiel zu folgen. Er mietete den Laden zwischen den brüderlichen Geschäften. Dann ging er zum Dekorateur, der die Ausstattung und Bemalung der Läden seiner Brüder besorgt hatte, und ließ sich über seiner Tür ein großes Schild mit der Aufschrift anbringen: „Mosenstein, der berühmte Schneider" — Haupteingang.

Wahrgenommen.

Wütend springt der Richter auf und schreit in den Saal: „Der Nächste, der jetzt noch ein Wort sagt, wird hinausgewiesen!"

Darauf brüllt der Angeklagte: „Bravo!"

Keine Rettung.

„Ich habe doch gestern abend meiner Verlobten meine ganze Vergangenheit gebeichtet."
„Na — und?"
„Nicht klein zu kriegen, sie will absolut heiraten!"

Kein Wunder.

Der Herr hatte schon lange beim Friseur gesessen und gewartet. Sämtliche Zeitungen hatte er durchgelesen. Da redete er seinen Nachbarn an, zeigte auf eine illustrierte Anonce und sagte:

„Was halten Sie von diesem neuen Haarwuchsmittel?"

„Es hat mir außerordentlich geholfen", erwiderte der Angeredete.

Ganz erstaunt schaute der Frager auf die riesige Glatze des Mannes und meinte:

„Davon kann man aber bei Ihnen wirklich nichts merken."

Da flüsterte der Glatzkopf dem Herrn ganz heimlich ins Ohr:

„Ja, neue Haare habe ich auch nicht gekriegt, aber ein neues Haus in der Villenvorstadt. Ich bin nämlich der Fabrikant dieses neuen Mittels."

Das beste Zahnschmerzmittel.

Der bekannte englische Schriftsteller E. Temple Thurston wurde einmal von seinem Freunde, dem jungen Bankier F. Smith, in der Straße angehalten.

„Nanu, du machst ja ein so böses Gesicht", sagte der Bankier.

„Ich habe schreckliche Zahnschmerzen. Weißt du irgend ein Mittel?" stieß Thurston hervor.

„Folge meinem Rate und nimm keine Medizin", sagte der Bankier.

„Gestern hatte ich auch Zahnschmerzen, ging ich nach Hause zu meiner Frau, da gab sie mir einen Kuß und meine Zahnschmerzen waren wie mit der Hand weggenommen."

Thurston sann eine Weile, dann sagte er:

„O, besten Dank für deinen Rat. — Sag mir, Freund, glaubst du, daß ich jetzt deine Frau zu Hause antreffen werde? . . ."

Stimmt.

„Also Kinder, wenn ich ein Pfund Pfleisch in zwei Teile schneide, was erhalte ich dann?"
„Zwei halbe, Herr Lehrer."
„Nun schneide ich diese Halben wieder in zwei Teile und diese noch mal, was erhalte ich dann?"
„Achtel, Herr Lehrer."
„Gut, und wenn ich nochmals teile?"
„Dann wird es Hackfleisch, Herr Lehrer!"

Auch ein Lob.

Hans: „Mutti heute hat mich der Herr Lehrer gelobt!"
Mutter: „So? Was hat er denn gesagt?"
Hans: „Er hat gesagt: Ihr seid alle Esel, aber der Hans ist der größte."

PRZYMUSOWE LICYTACJE.

Magistrat m. Łodzi—Wydział Podatkowy niniejszem podaje do wiadomości, że w dniu 22 sierpnia r. b. między godz. 9-tą rano, a 4-tą popołudniu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości, u niżej wymienionych osób za niepłacone podatki:

Pasmanik Majer Franciszkańska 19, meble
Amzel A., Nowomiejska 15, meble
Amzel Ab. Nowomiejska 15, meble towar
Bułka Sz. Nowomiejska 21, meble kasa ogniotrwała maszyna do szycia
Chojmowicz M. Sz. Aleksandryjska 18 meble
Cymerman J. Gdańska 9, rower
Działoszyński Aleksandryjska 15, meble
Fein Sz. F. Aleksandryjska 26 kasa ogniotrwała, biurko, maszyna do pisania.
Frajman J. Pl. Wolności 6, towary galanteryjne
Grynsztajn I. Konstantynowska 32, meble, pianino
Galas A. M. Nowomiejska 20, skóra
Gutter S. Północna 6, różne trunki, meble
Górski Konst. Nowo-Zarzewska 20, meble
Joskowicz Sz. J. Zachodnia 68, meble
Krygier St. Konstantynowska 78, meble
Kohnowa T. Aleksandryjska 13 pianino, otomana
Kraut Mendel Aleksandryjska 14, szafa, zegar
Krawiecka Rywka Aleksandryjska 25, maszyna do szycia, meble
Kapelusz E. Pl. Wolności 10, 2 szafy, kasa ogniotrwała
Kawenoki S. Wschodnia 17, meble
Lubochiński J. Wolborska 38, meble
Lewkowicz J. Aleksandryjska 27 meble
Rozenblum J. L. Kielma 5, meble
Rozenblum Sz. H. Kielma 5, meble
Skosowski H. Nowomiejska 29, pianino, meble
Szefner B. Zachodnia 31, 10 skrzynek gwoździ
Zycer Ch. Nowomiejska 31, 500 mtr. cajgu
Colle Rubin Północna 26, meble

29 Dykman Chil Nowomiejska 100 tuzinów szklanek

W dniu 23 sierpnia 1928 roku między godz. 9-tą rano, a 4-tą popołudniu.

30 Buzyn G. Al. I. Maja 7, meble, lodówka, maszyna do szycia pianino
31 Braun I. Cegielniana 45, maszyna do szycia, meble
32 Braun I. Cegielniana 45, meble
33 Bławat R. Kilińskiego 30, kredens zegar
34 Bornsztajn M. Zielona 17, zegar
35 Bornsztajn H. Zielona 3, kasa ogniotrwała
36 Cukier M., Al. I Maja 45, meble, żyrandol
37 Capel Ch., Zawadzka 35, pianino
38 Dajlig M. Piotrkowska 35, meble, fortepian
39 Degensztajn J. Zawadzka 25 meble, kasa ogniotrwała
40 Dobrecki J. Pańska nr. 54, meble
41 Dawidowicz J. Zielona 10, 25 tuz. ręczników.
42 Engel I., Al. I-go Maja 8, meble.
43 Freund M. Cegielniana 54, fortepian, kredens
44 Fałcman B. H. Zielona 65, meble
45 Frajlich B. Al. Kościuszki 26, meble różne, patefon z płytami
46 Grunberg M. J. Al. I Maja 21, meble
47 Gurt M. Piotrkowska 59, meble maszyna do szycia,
48 Goldberg A. Zachodnia 63 kredens
49 Offenbach H. Al. I-go Maja 2 meble.
50 Joskowicz Sz. Zachodnia 68, meble
51 Jakopson N. Południowa 42 kredensy
52 Klarner 6-go Sierpnia 30
53 Kokot J. Aleja I-go Maja 41 meble
54 Kosowski Ch. Zawadzka 4, meble
55 Klajnlerer R. Cegielniana 66, meble, kasa ogniotrwała
58 Klajnman M. Traugutta 4, biurko
57 Krempf K. Gdańska 63, kasa ogniotrwała, maszyna do pisania, meble
58 Krygier St. Konstantynowska 78 meble
59 Kenigsberg Ch. A. Zielona 5-7 kredens
60 Kimelman I. Południowa 12, meble maszyna do szycia,
61 Landau H. Cegielniana 22, meble
62 Lwow J. Gdańska 81, 4 biurka maszyna do pisania,
63 Lipnowski M. Piotrkowska 24 towar biały
64 Majewski T. Konstantynowska 22, lustro
65 Ojzner W. Piotrkowska 58, kasa ogniotrwała
66 Ordynans Szulim, Cegielniana 61, meble
68 Rotbard J. Cegielnia 40, meble
68 Rozenblum Sz. H. i L.Kielma 5 meble
69 Wiślicki, Rozen, Gecow Zielona 8, urządzenie biurowe
70 Szwarc Ch. Wólczańska 61 meble
71 Suwalski J. Kilińskiego 207 biurko, szafa
72 Szatan Ch. M. Al. I Maja 4, maszyna do pisania,
73 Taub Ch. S. Cegielniana 57 różne meble samowar
74 Thiele F. i M. Al. I Maja 14, biurko, maszyna
75 Tenenbaum J. Al. Kościuszki 29. pianino bibljotaka, biurko meble
76 Thiele F. i M. Al. I Maja 14 kasa ogniotrwała, biurko
77 Taub S. Cegielniana 57, meble.
78 Wojalski Wład. Zielona 12, bilard, meble
79 Wilczyk G. Cegielniana 8, kasa ogniotrwała, meble
80 Wald J. Piotrkowska 33, maszyna do pisania
81 Wajs Hilary, Piotrkowska 90 kredens
82 Warhaft Ber Narutowicza 3, lustro, 2 szafy
83 Zylberman Ch. M. Cegielniana 3, manufaktura
84 Zajdenfeld B. Al. I Maja 1 meble, fortepian
85 Zduński I. Kilińskiego 50, meble, pianino
86 Zduński I. M. Kilińskiego 50 kredens,
87 Agencja Telegraficzna „Pat" Al. Kościuszki 1, biurko, maszyna do pisania
88 Brusski H. Piotrkowska 62, meble.
89 Berman Ch. Cegielniana 87 zegar
90 Bande E. Piotrkowska 50, 70 skrzynek gwoździ
91 Białostocki A. Piotrkowska 64 meble,
92 Bromberg J. Piotrkowska 152 meble
93 Dudowska R. Zeromskiego 42 kredens
94 Działoszyński A. Piotrkowska 56, 400 rolek tapety
95 Dancigier i Dempiński Piotrkowska 18, biurko, maszyna do pakowania, waga
96 Ettinger M. Piotrkowska 64 maszyna do pisania meble
97 Futerman J. Piotrkowska 54, dywany pluszowe
98 Fogel M. Piotrkowska 56, maszyna do pisania, biurka stoły
99 Finkiel Ch. Piotrkowska 58 meble
100 Grynsztajn I. Al. Kościuszki 10, maszvna do pisania
101 Goldenberg S. Piotrkowska 62 pianino
102 Gepner J. Piotrkowska 64
103 Henechowicz Ł. Nawrot 14 szafa
104 Hirszfeld I. Piotrkowska 152 radjo
105 Kac A. Piotrkowska 64, przędza
106 Kałuszyner i Lewkowicz, Piotrkowska 56, 5 sztuk towaru
107 Konsens J. Piotrkowska 58, kontuar szafa
108 Kuffert i Gotwald, Piotrkowska 66, 12 żyrandoli elektrycznych
109 Lipski H. Przejazd, 3o kredens
110 Lewin S. Piotrkowska 56, kasa ogniotrwała
111 Lasman S. Piotrkowska 54, pianino
112 Lipszyc I. Piotrkowska 152 meble
113 Majerberger A. Gdańska 28 maszyna do pisania
114 Prusse E. Zeromskiego 52, 2 biurka
115 Prusse R. Zeromskiego 52, pianino
116 Pinkus G. Piotrkowska 5o, towar wełniany
117 Rozenberger J. N.Cegielniana 19, kredens
118 Reichstein M. Przejazd 36, meble
119 Rudzki B. i H. Zakątna 34, przędza
12o Rukalski B. N, Cegielniana 12 fortepian
121 Stiller J. Piotrkowska 69, kasa „National"
122 Szmulewicz I. Piotrkowska 62, popelina jedwabna
123 Tsakumakis A. Zachodnia 16, lustro
124 Urbach Chaskiel, Piotrkowska 64, cukier, faryna, mąka
125 Wilczyński Mieczysław 6-go Sierpnia, 56 szafy
126 Waissman A. Piotrkowska 56, 1oo mtr. towaru
127 Waza A. Piotrkowska 54, kredens zegar
128 Weksler I. Piotrkowska 58, towar męski
129 Zylberman P. 6-Sierpnia 34, wirówka, szafa zegar
130 Zelman H. Piorkowska 64, różne meble
131 Plesner Adam Piotrkowska 51 gramofon bez płyt

W dniu 24 sierpnia b. r. między godz. 9-tą rano a 4-tą popołudniu.

132 Gomoliński Z. Kilińskiego 97, meble
133 Janch J. Kopernika 8, maszyna do szycia meble
134 Łazuchiewicz J. N. Zarzewska 12, meble mandolina maszyna do szycia
135 Lutrosińscy A. i M. Piotrkowska 225, meble
136 Polka A. Napiórkowskiego 79 kredens 3 pary obuwia męskiego
137 Bracia Ramisz P. i A. Piotrkowska 121, maszyna do pisania meble
138 Sukc. Stetka A. Zakątna 86 Watoliny 3 sztuki

Für Schulkinder.

Der kommende Schulanfang stellt viele Mütter vor die Frage: Wie richtet man möglichst praktisch die Schulkleider her. Für die Uebergangskleider wird man am besten leichte Wollstoffe wählen, wie Wollrips, Gabardin, Popelin oder Krepp. Samt ist für Kinderkleider ebenfalls ein ungemein beliebtes Material, vor allem der Waschsamt, der in vielen hellen und dunklen Tönen zu haben ist. Man stellt aus Samt ganze Kinderkleider her (J 4018), oder kombiniert aus Samt für den Rock und Waschseide für die Bluse ein kleidsames Blusenkleid (J 4017). Ein weißes Batistkrägelchen mit Volantabschluß vervollständigt den Anzug. Leichte Stickereien bilden immer eine beliebte Verzierung an Mädchenkleidern.

Was die Schnittformen anbelangt, werden für kleine Mädchen Kittelkleider mit Passenteilungen bevorzugt. Oder man knöpft das Röckchen an die Bluse. Bei größeren Mädchen sind zweiteilige Jumperformen ebenso beliebt wie bei Erwachsenen. Diese Kleider sind insofern als praktisch anzusprechen, da man an warmen Tagen den Wolljumper durch eine Waschbluse ersetzen kann. Die Röcke weisen meistens Falten, zumindest Faltenpartien auf. Am Jumper genügt oft schon etwas abstechender Besatz an Kragen- und Aufschlägen, eine flotte Schleife oder Krawatte und ein schmaler Ledergürtel zur Garnitur.

H. Dr.


J 4017

J 4017. Kleid in einer Kombination von aprikosenfarbener Seide für die Bluse und schwarzem Samt für den Rock. Weißer Kragen mit Volantabschluß.

J 4018. Kleid aus cerisefarbenem Samt, für Mädchen von 1–6 Jahren. Die aufgesetzten Taschen sind mit Stickerei verziert. Weißer Kragen mit Volantabschluß.

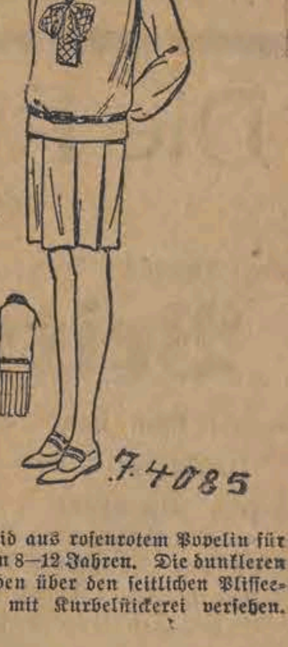
J 4019. Kleid aus königsblauem Wollrips für Mädchen von 2–6 Jahren. Den Vorderteil erweitert eine Faltengruppe. An der roten Garnitur Stickereiverzierung.


J 4018


J 4019


J 4081


J 4084


J 4085

J 4081. Kleid aus rosenrotem Popelin für Mädchen von 8–12 Jahren. Die dunkleren Seidenblenden über den seitlichen Plisseeteilen sind mit Kurbelstickerei versehen.

J 4084. Schulkleid, bestehend aus sandfarbenem Jumper und mittelfarbigem Faltenrock für Mädchen von 8–12 Jahren. Blaue, getupfte Krawatte.

J 4085. Kleid aus roséfarbenem Popelin für Mädchen von 8–12 Jahren. Lackledergürtel; karierter Besatz und Schleife im dunkleren Ton.

Helenenhof.

Am Sonntag, den 19. August, ab 2 Uhr nachmittags, bei ungünstigem Wetter am 26. August:

Großes Gartenfest

zugunsten des Baufonds der St. Matthäi-Kirche in Lodz.

Im Programm sind unter anderem vorgesehen:

1) **Große Pfandlotterie.** Jedes Los gewinnt. Zur Verlosung gelangen besonders wertvolle Gegenstände. Preis des Loses 1 Zloty 50 Groschen.
2) **Männermassenchor** vereinigter Lodzer Gesangvereine unter Leitung des Bundesdirigenten Herrn Frank Pohl.
3) **Massenchor vereinigter gemischter Gesangchöre** unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Alois Luntak.
4) **Große religiöse Feier,** ausgeführt von der Scheiblerschen Musikkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Arno Thonfeld, vorgesehen sind zwei Ansprachen des Konsistorialrats Pastor J. Dietrich.
5) **Freiübungen** der Turnvereine im hinteren Teil des Gartens.
6) **Großer Kinderfestzug.**
7) **Glücksräder.**
8) **Preisscheibenschießen.**
9) **Ballwerfen, Kahnfahrten** usw. usw.
10) Zum Schluß: **Brillantfeuerwerk.**

Großes Gartenkonzert der Scheiblerschen und der Helenenhofer Kapelle.

Eigenes reichhaltiges Büfett u. 3 eigene Konditoreien im Garten am Haupteingange.

Alles Nähere in den Programmen. — Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder und Militärs 50 Groschen.

Vorverkauf der Lotteriebilletts und Eintrittskarten bei: G. Teschner, Petrikauer Straße 34; A. Restel, Petrikauer Straße 84; Arno Dietel, Petrikauer Str. 157; Emil Kahlert, Glawnastr. 41 und Wilhelm Schepe, Rzgowska Str. 10.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Pabianice.

Heute, Sonntag, den 12. August, veranstaltet die Partei gemeinsam mit dem Jugendbund, im Garten „Grüner-Berg" bei Herrn B. Reinhold, ihr erstes, öffentliches **großes**

Gartenfest

verbunden mit **Pfandlotterie, Scheibenschießen, Glücksrad, Kegelschieben** u. a.

Ferner sind noch im Programm vorgesehen: **Chorgesänge, Volkstänze** und andere Ueberraschungen.

Zum **Tanz** spielt das Orchester der Pabianicer Freiwilligen Feuerwehr.

Der Garten ist für Ausflügler ab 10 Uhr morgens geöffnet. Ab 10 Uhr beginnt auch das Preisschießen und Kegelschieben. — Alle Ortsgruppen der D. S. A. P. und des Jugendbundes sowie Sympathiker ladet herzlichst ein

Der Vorstand.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 15. August statt

---

Am Mittwoch, den 15. August, findet im

Garten „Zacisze",

Rzgowska 56, ein

grosses Gartenfest

verbunden mit **Sternschießen, Scheibenschießen** und verschiedenen anderen Ueberraschungen, statt.

Jazzband-Orchester!

Zufuhr mit den Tramlinien 4 und 11 bis zur Wojtowskastraße. 739

Für kleinen Haushalt mit einem Kinde wird eine ältere verläßliche

Frau

gesucht Napiurkowskiego 58 2. Etage, W. 35. 2736

Lohnnäherinnen u. Repassiererinnen

können sich melden in der Sweaterfabrik von Glicklich u. Lublinski, Zawadzka 5.

Nähmaschine,

versenkbar, mit 2 Schubläden auf Kugellager und eine **Ringschiffmaschine,** zu verkaufen. Wulczanska Nr. 167, (das 3 Haus von der Karola), Wohnung 32.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Lodz-Süd.

Am Sontnag, den 12. d. M., um 2 Uhr nachmittags, findet im Garten „Zacisze", Rzgowska Nr. 56, ein

STERNSCHIESSEN

statt. Außerdem Scheibenschießen, Glücksrad, Amerikanische Verlosung, Kinderumzug u. a. Eintritt 1.— Zloty. Kinder frei.

Alle Freunde ladet höfl. ein

der Vorstand.



Günstige Bedingungen!

Metallbettstellen, Kinderwagen, Polstermatratzen, Kinderbett-Matratzen sowie Matratzen „Patent" nach Maß für Holzbettstellen, Waschtische und Wringmaschinen am billigsten im

Fabrikslager „DOBROPOL", Lodz, Petrikauer 73, im Hofe.

Lodzer Musikverein „Stella".

Mittwoch, den 15. August a. c. findet im Parke **„Sielanka",** Pabianicer Chaussee, ein

grosses Gartenfest

mit vielen Zerstreuungen statt, als: Sternschießen, Scheibenschießen, Glücksrad, Angeln, Kahnfahrt, Kinderumzug, mit Ueberraschungen, **Tanz u. s. w.** Musik: eigenes Blasorchester unter Leitung des Kapellmeisters Lubiszewski. Reichhaltiges Büfett.

Für Ausflügler ab 10 Uhr morgens geöffnet.

Herzu ladet die werten Mitglieder und Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins ein **die Verwaltung.**

Bei ungünstiger Witterung im eigenen Lokale, Wulczanska Nr. 125, **Familien-Tanzkränzchen.**

Tüchtige

Agenten

für Portraitvergrößerungen werden gesucht. Gute Bedingungen. Konstantynowska 77, bei „Zenit".

Perfekte Näherinnen

für Overlockmaschine können sich melden bei H. Hoppe, Zamenhofastr. 12, zwischen 1—3 u. 7—9. 2730

Spulerinnen, Näherinnen und Repassiererinnen

von einer Sweaterfabrik sofort gesucht. Konstantynowska 26. 2834

Fräuleins

für **Mal- und Stick-Handarbeiten** werden sofort aufgenommen. E. Falkenberg, Zakontna 41, 2 Stock. 714

Zähne

künstliche, Gold- und Platin-Kronen, **Goldbrücken** Zahnbehandlung u. Plombieren, schmerzloses Zahnziehen. **Teilzahlung gestattet.**

Zahnärztliches Kabinet Tondowska

51 Glowna 51.

Telephon 74-93.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2.

Empfängt bis 10 Uhr früh, von 1—2 und 4—7 abends. Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz

erinnert diejenigen Arbeitgeber, welche die

Beitragslisten

selber anfertigen, daran, daß die Listen

spätestens bis zum 10. eines jeden Monats

eingereicht sein müssen.

Die Arbeitgeber werden hiermit gewarnt, daß das **Nichteinhalten des Termins** die **Entziehung des Privilegs** der Selbstanfertigung der Listen nach sich zieht, und wird die Krankenkasse dann die Beiträge vermittels Zahlungslisten bemessen.

Gleichzeitig gibt die Krankenkasse bekannt, daß im Zusammenhang mit den bevorstehenden

Krankenkassen-Ratswahlen

im Falle des Nichteinsendens der Julilste bis zum 10. August die Zahl der beschäftigten Arbeiter, als nach dem Termin eingesandt, bei der Festlegung der Stimmenzahl innerhalb der Arbeitgeber, keine Berücksichtigung finden wird.

Einige tüchtige

Klempner

gesucht.

W. Tiehler, Wulczanska 216.

Lehrling

mit Volksschulbildung, Sohn achtbarer Eltern, gesucht. Persöhnliche Vorstellung im Agenturgeschäft Bruno Ostermann & Co., Nawrot 2, von 9—10 und 3—4 Uhr.

Elektromonteur

und **Lehrlinge** können sich melden bei Ing. J. Kostenko und J. Geleit, Lodz, Petrikauer Nr. 94. 2733

Möbliertes Zimmer

von einem älteren Herrn sofort gesucht. Gefl. Angebote unter „L. H." an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten

ist nach Polen **zurückgekehrt.**

Empfängt Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags von 10—1 und 4—7 Uhr.

Moniuszki 1, Tel. 9-97.

Es steht fest

daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist



Günstige Bedingungen!

Fahrräder bekannter englischer und deutscher Firmen sowie Teile am billigsten und am günstigsten erhältlich in der Firma **„DOBROPOL", Lodz Petrikauer 73,** im Hofe. Sämtliche Reparaturen sowie Lackieren der Fahrräder werden angenommen.